

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 48 Millimeter breite Millimeterzeile 6 Pf.; im Zeitteil die 33 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Pf. Anzeigenschluß: 10 Uhr vormittags. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— Mk. mit Zutrügen; einzelne Nummer 10 Pf. Gemeinde-Verbands-Konto Nr. 3 Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403 Postfachkonto Dresden 125 48

Nr. 32

Donnerstag, am 7. Februar 1935

101. Jahrgang

Oertliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Gestern gab es Schneefall. Den ganzen Winter über hatte es noch nicht anhaltend so dicht geschneit. Tagsüber pappte der Schnee zwar recht sehr; denn das Thermometer hielt sich dauernd auf 2 Grad über Null. Gegen Abend trat aber Fall ein, und man konnte dann noch viele Sportler unterwegs antreffen, wenn man einen Gang durch die herrliche Winterlandschaft antrat. Heute früh hatten wir 6 Grad Kälte bei ruhiger Luft. Der Himmel ist hell, wir haben heute einen wirklich schönen Wintertag.

Uns wird geschrieben: Schneesturm — eisiger Wind — trotzdem ist die Grenzland-Gesellschaft Altenberg beinahe vollzählig zum Dienst angetreten. Es ist der 30. Januar, zum 2. Male begehen wir den Jahrestag des Sieges unserer Bewegung! Wir vom Grenzland wissen das Ereignis zu schätzen. Wir wissen, was der Führer den Deutschen an der Saar gegeben hat, wir wissen, daß wir nur ihm Ruhe und Frieden im Lande und an der Grenze verdanken, wir wissen, daß er es war, der die bolschewistische Gefahr überwand. Deutschland ohne dem Führer ist undenkbar. Der 30. Januar war der Tag an dem Ruhe und Ordnung ihren Anfang nahmen. Deshalb konnten wir uns zur Weihe unserer Fahne keinen besseren Tag ausersuchen. Schweigend stapfen wir durch den Schnee, durch manns hohe Wehen, über verwehte Eisfelder, dem Feuer entgegen, daß wir am Horizont sehen. Hülfsjugend zur Fahnenweihe angetreten, lautet die Meldung. Unsere Fahne mit dem Halbkreuz in der Mitte ist uns Bekenntnis zu der Idee, die heute den Staat beherrscht, alle Arbeit ist ausgerichtet auf die große Aufgabe der Erhaltung unserer Rasse, die durch dieses nordische Zeichen, das Halbkreuz, sinnbildlich dargestellt ist. In unserer Fahne liegt unser Bekenntnis zum Staat von heute, den wir uns mit der alten Garde der Bewegung jugendlich begeistert erkämpft haben. Unter dieser Fahne fielen Kamerad Nordus, Kamerad Wagner. Unter dieser Fahne ließen sie ihr Leben, damit Deutschland lebt. Wir wollen uns ihres Vermächtnisses würdig erweisen, laßt uns arbeiten, laßt uns ihren Kampf weiter führen! Die Verpflichtung der Führer auf die Fahne und das Horst-Wessel-Lied beschlossen die Feierstunde.

In einer Fachzeitschrift wird von ärztlicher Seite die jetzige Mode getadelt, auch im Winter mit offenen Anien und halbnackten Beinen herumzulaufen, was als eine Neigung bezeichnet wird, mit der Abhärtung ein wenig zu prahlen. „Abhärtung ist gut — übertriebene Abhärtung ist aber ebenso schlimm wie Verwöhnung“. Die Folgen sind Erkältungen, die schon bei acht bis zehnjährigen Kindern zum Rheumatismus führen können und oft unheilbare Herzfehler hinterlassen. Es gibt auch noch heimliche Kälteschäden in den Nerven- und Blutgefäßen, die erst viele Jahre später in Form von Thrombosen (Gerinselformung in den Blutgefäßen) und Gefäßverengungen zutage treten. Turn- und Sportlehrer, Führer und Führerinnen können hier viel Gutes wirken.

Circus Strahburgers Erfolg in Dresden! Strahburger ist die Sensation des Tages! Sein Programm großartig! Die Pferde ein besonderes, außergewöhnliches Ereignis. Wenn die Tiere vor den Menschen erwacht werden, so geschieht das nicht nur der Quantität, sondern auch der Qualität wegen. Wenn Menschen sich auf ihnen produzieren, hält man den Atem an, so schön, so entsetzlich wagemutig erlebt man sie. Aber es passiert nichts. Auch die Menschen, die hoch oben am fliegenden Trapez ihre balnearischen Kunststücke zeigen, von einer Schaukel zur anderen fliegen, an Weinen hängen, an Jähnen, Jehen und Jöfen, alle kommen lächelnd wieder auf den Boden, als wollten sie sagen: das könnt ihr doch auch. Chinesische Quaker, Deutschlands beste Akrobat, netzenaufsteigende Künste unter der Circuskuppel und balnearische Balancen, prachtvolle Löwen-, Bären- und Elefanten-Dressuren, homische und klassische Reitzgenen, ungläubliche Leistungen auf Fahrrädern usw., all das und noch viel mehr belebt die Manege. Und alles, was geschieht, hat Tempo, Schwung und Begeisterung. Die Clowns sorgen für Stimmung, machen Witze und Linsen. Ein Circus will erlebt und erschaut sein. Strahburger ruft, geht hin und schaut.

Bis zum 28. Februar sind die Steuererklärungen für die Veranlagung der Einkommen-, Körperschafts- und Umsatzsteuer 1933/34 und für die Gewerbesteuer 1935 abzugeben. Eine öffentliche Aufforderung ist seitens des Finanzamts bereits erschienen. Die Pflichtigen werden darauf aufmerksam gemacht und weiter, obengenannten Termin nicht zu überschreiten.

Überndorf. Der Männergesangsverein hielt am 2. Februar im Gasthof zur Frankenschmiede die Jahreshauptversammlung ab. Nach begrüßenden Worten des Vorsitzenden, Sangesbruder Kurt Schmieder, hörte man mit großem Interesse den ausführlichen Jahresbericht des Schriftführers, Sangesbruder Forbringer. Es wurden 48 Singstunden abgehalten; die Sangesbruder Kurt Schmieder und Paul Bachmann erhielten unter ehrenvollen Worten für den Besuch sämtlicher Singstunden ein Geschenk. Weiter verschiedenen unterhaltenden Veranstaltungen wurden auch Wanderungen und Ausflüge durchgeführt. Der Verein beteiligte sich am Gruppenliederfesten, am Sängertag in Sebnitz, am Volksliederabend usw. Im Juli konnte ein

Die Rückgabe des Saargebietes

Verständigung über die Einzelheiten

Als Abschluß der seit dem 24. Januar 1935 zwischen Vertretern der deutschen und französischen Regierung und der Regierungskommission des Saargebietes in Gang befindlichen Saarverhandlungen wurde folgende amtliche Mitteilung ausgegeben:

„Das Verhandlungsergebnis ist in einem von der deutschen und französischen Delegation im Einvernehmen mit der Delegation der Regierungskommission des Saargebietes an Baron Moisi als Vorsitzenden des Dreierausschusses gerichteten Schreiben zusammengefaßt, dem in mehr als 20 Anlagen die in Basel paraphierten Texte der verschiedenen Vereinbarungen und Erklärungen beigelegt sind. Das Schreiben und seine Anlagen sollen dem Dreierausschuß als Grundlage für die Bestimmungen dienen, die er für die Rückgliederung des Saargebietes an Deutschland und für die Durchführung der auf Grund früherer Ratsbeschlüsse von den beteiligten Regierungen übernommenen Verpflichtungen zu treffen haben wird.“

Die Verhandlungen fanden in Gegenwart eines Vertreters des Finanzausschusses des Völkerbundes statt. Ferner wurden sie seitens des Dreierausschusses von einem Mitglied des Völkerbundsjetretariats verfolgt. An einem Teil der Verhandlungen waren auch die BZ., die Reichsbank und die Bank von Frankreich beteiligt. Die Führer der deutschen und französischen Delegation haben sich am Mittwochmittag mit einigen Mitgliedern der Delegation auf Einladung des Vorsitzenden des Dreierausschusses nach Rom begeben, um dem Ausschuß mündlich zu berichten.“

Das Ergebnis der in Basel nach einer Dauer von zwei Wochen abgeschlossenen Verhandlungen ist in Vereinbarungen verschiedener Art niedergelegt worden, die dieser Tage in Rom endgültig gezeichnet werden sollen. Die hierunter befindliche Währungsverordnung ist inzwischen im Saarland veröffentlicht worden. Sie regelt den Umtausch der im Saarland umlaufenden Noten der Bank von Frankreich und der anderen ausländischen Zahlungsmittel, den Beginn der Umtauschfrist, das Inkrafttreten des Ausfuhrverbots für Zahlungsmittel aus dem Saarland und die Übernahmepflicht für Reichsmarkzahlungen. Hierfür ist vorbehaltlich der endgültigen Entscheidung der 18. Februar in Aussicht genommen.

Gleichzeitig wird die deutsche Zollgrenze ebenso wie die Grenze im Verkehrsverkehr mit dem Ausland an die saarländisch-französische Grenze verlegt. Damit wird die

wirtschaftliche und währungspolitische Rückgliederung des Saarlandes im wesentlichen bereits einige Zeit vor dem 1. März verwirklicht. Die auf Franken lautenden Schuldverhältnisse werden vom 1. März ab allgemein auf Reichsmark umgestellt. Genau umschriebene Ausnahmen gelten bereits für die Zeit vorher.

Für die Uebergabe der Gesamtverwaltung zum 1. 3. sind die Vorbereitungen an Ort und Stelle im Gange.

Die Saargruben gehen mit dem 1. März 1935 unter Einschluß aller Grundstücke, Vorräte und Einrichtungen auf das Deutsche Reich über. Das französische Grubenpersonal scheidet am 28. Februar aus. Das Reich tritt in die laufenden Kohlenlieferungsverträge ein. Hierdurch und durch Aufstellung von Halbjahresprogrammen für die Kohlenlieferung, die auf den Kaufpreis der Saargruben anzurechnen sind, ist die Weiterbeschäftigung der Bergarbeiter im Saarland im Zusammenhang mit den anderen Maßnahmen der Reichsregierung sichergestellt.

Zunächst ist ein Programm für die Zeit bis Ende Juni aufgestellt worden. Verhandlungen über die vorgesehenen Wagnis-Pachtverträge sind noch im Gange. Auch für den Wagnis ist über die weitere Beschäftigung der deutschen Arbeiter eine Verständigung erzielt.

Die drei saarländischen Verbindungsbahnen nach Lothringen werden ebenfalls am 1. März mit vollem Inventar und vollständigem Material zurückgegeben. Die bei ihnen beschäftigten französischen Eisenbahnbeamten werden aus dem Saarland zurückgezogen, die deutschen Beamten treten wieder in den Reichsdienst zurück.

Eine Vereinbarung mit Frankreich über die Regelung der Sozialversicherungspflicht gewährleistet den Versicherten die Erhaltung ihrer Rechte. Ein allgemeines deutsch-französisches Abkommen soll in nächster Zeit die Bestimmungen der deutschen und französischen Sozialversicherung grundsätzlich regeln. Auch für die französischen Privatversicherungen ist eine besondere Vereinbarung hinsichtlich des saarländischen Versicherungsstandes getroffen worden.

Für die Aufbringung des im römischen Abkommen vom 3. Dezember 1934 vereinbarten Pauschalbetrages von 900 Millionen Franken werden die technischen Vorkehrungen zur Einammlung und Abführung der umzutauschenden Franken geschaffen.

Die BZ. übernimmt die Rechnungsführung und Verwaltung der für den erwähnten Pauschalbeitrag von 900 Millionen Franken und den Dienst der saarländischen Auslandsanleihen bestimmten Beträge.

neuer Vereinschornt geweiht werden. Das passive Mitglied Fabrikbesitzer Rudolf Schmidtchen, das sich seit Jahrzehnten um den deutschen Männergesangsverein verdient gemacht hat, wurde im August zum Ehrenmitglied ernannt. Der Vereins-Schlagmeister, Sangesbruder Gemeiner, legte über das Kassierwert Rechenschaft ab. Durch Spenden verschiedener Mitglieder konnte trotz der hohen Anforderungen im letzten Jahr ein Ausgleich geschaffen werden. Nach Prüfung der Kasse erteilte der Vorsitzende dem Schlagmeister Entlassung. Hierauf dankte der Vorsitzende dem Gesamtvorstand und dem Chorleiter, Lehrer Riede, für die im abgelaufenen Vereinsjahr in ungewöhnlicher Weise geleistete viele Arbeit und bies nun die bisherigen Mitarbeiter wieder in den Gesamtvorstand. Dann gab er den Jahresplan für 1935 bekannt und ermunterte zur Beteiligung am Gausängertag im Juli 1935 in Leipzig. Nach einer allgemeinen Aussprache über verschiedene Angelegenheiten schloß der Vorsitzende die Versammlung mit der Bitte um rege Werbung neuer Mitglieder, um einen Mitgliederzugang und eine Verjüngung des Vereins zu erreichen.

Desa. Am Sonntag hielt der Kriegerverein in der „Linde“ seine Jahreshauptversammlung ab. Insgesamt waren 62 Kameraden erschienen. Der Vereinsführer, Ehrenvorsitzender Max Ziegenhorn, gedachte zu Beginn der Versammlung des zur großen Arme eingegangenen Mitgliedes, Kamerad Emil Schmaße, sowie des verstorbenen Schirmherrns des Koffhäuferbundes, Generalfeldmarschall von Hindenburg, und des früheren Leiters des Koffhäuferbundes, General der Artillerie von Horn. In stillem Gedanken erhoben sich die Anwesenden von den Plätzen. Den Kasernenbericht gab Kamerad Dehmig, der erfreulich ist. Die von den Kameraden Heßbig und Louis Richter bestragte Entloftung wurde genehmigt. Dann folgte der Bericht des Schriftführers Kamerad Müller, aus dem folgendes wiedergegeben sein soll: Der Verein zählt 8 Ehrenmitglieder, 122 ordentliche und 36 fördernde Mitglieder. Durch Ableben und Wegzug hat der Verein im vergangenen Jahre 9 Mitglieder verloren, aber zugleich 9 neue Mitglieder gewonnen. Ausgeschieden wurden für 50 jährige Mitgliedschaft 3 für 40 jährige 2 und für 25 jährige Mitgliedschaft 2 Kameraden. Den Mitgliedern der Schiedsabteilung: R. Heinrich, Rille, O. Renzer wurden Auszeichnungen mit Worten der Anerkennung überreicht. Schiedsrichter Louis Richter berichtete über das Klein-

halberstehen. Seit November 1933 bis Dezember 1934 wurden 34 000 Patronen verschossen. Der Winterhilfe stellte der Verein den Ertrag des Winterwettbewerbsschießens zur Verfügung, zu dem der Verein 8 Mannschaften zu 4 Mann stellt. Ein Kamerad wurde aufgenommen. Für das laufende Jahr sind vorläufig ein Kameradschaftsabend im März und eine Fahrt „ins Blaue“ im Juni vorgesehen. Nachdem der Vereinsführer allen Führerleitern und Kameraden für ihre Mitarbeit gedankt hatte, sprach 2. Vorkor Paul Renzer dem Vereinsführer den Dank für seine langjährige Arbeit aus. Zum Schluß gedachte der Vereinsführer der nun zurückgekehrten Brüder und Schwestern von der Saar und brachte ein dreifaches Sieg Heil auf den Führer aus.

Kreischa. Ein Ertrunkener wurde Mittwoch früh 9 Uhr im Lungkühbach an der hiesigen Jahrmärkte aufgefunden. Wie die Feststellungen ergaben, handelt es sich um einen 57 Jahre alten Werkmeister aus Berlin, der 3. Jt. im Sanatorium zur Kur weilte. Vermutlich handelt es sich um einen Unglücksfall, da die Person des sterben infolge einer Krankheit an Schwindelanfällen litt.

Dresden. Am Dienstag starb hier der frühere Kgl. Schifff. Kammerat Ernst Robert Rude l im Alter von 75 Jahren. Er war von 1891 bis 1917 Gemeindevorstand der später mit Freital vereinigten Gemeinde Deuben. In dieser Zeit hat er u. a. die Errichtung des Kraftwerks Freital und der Straßenbahnverbindung mit Dresden anregt. Viele Jahre hindurch gehörte er auch dem sächsischen Landtag als Abgeordneter der Konfessionen Partei an.

Rochlitz. In dem schrankenlosen Bahnübergang unweit der Eisenbahnhaltestelle Döhlen fuhr der 27 Jahre alte Landwirt Hertwig mit seinem Motorrad gegen einen Güterzug. Hertwig wurde von dem Zuge überfahren und auf der Stelle getötet. Der Unfall ist darauf zurückzuführen, daß infolge starken Schneetreibens der Bahnübergang sehr unübersichtlich war.

Wetter für morgen:

(Mitteilung des Reichswetterdienstes: Ausgabeort Dresden)

Vorwiegend heiter, kein Schneefall und nachts wiederum strenger Frost. Temperaturen auch im Flachlande tagsüber unter Null. Schwache, meist nördliche Winde.

„Ueberprüfung“

Das Ergebnis der Londoner Besprechungen hat in der europäischen Öffentlichkeit ein zumeist günstiges Echo gefunden. Man erblickt in der von den Westmächten erzielten Einigung einen Plan, der die grundlegenden Friedensprobleme umfassend behandelt und der nach der festen Überzeugung seiner Urheber geeignet ist, nicht nur den französisch-deutschen Gegenstand in der Rüstungsfrage zu bereinigen, sondern im allgemeinen auch die politischen Auseinandersetzungen zwischen den europäischen Mächten auf eine neue Grundlage der friedlichen Verständigung zu stellen. Noch bevor die deutsche Regierung Gelegenheit gehabt hat, die neuen Vorschläge einer genauen Durchsicht und Prüfung zu unterziehen, glaubt fast die ganze Welt, selbst die deutschen Zeitungen, daß Deutschland das französisch-englische Abkommen „nicht ungünstig“ ausgenommen habe und bereit sei, die Vorschläge als eine Grundlage zu Verhandlungen zu betrachten. Namentlich in französischen Kreisen sieht man der deutschen Stellungnahme mit Spannung entgegen, und es fehlt nicht an Versuchen, die deutsche Antwort in nicht gerade höflicher Weise zu erzwingen. Indes ist man sich an amtlichen Stellen darüber klar, daß angesichts der Vielfältigkeit und Kompliziertheit der Londoner Abmachungen von einer so schnellen Antwort nicht die Rede sein kann.

Weder durch die Rundfunkrede des französischen Ministerpräsidenten und die wichtigen Äußerungen Lavals zu einem holländischen Pressevertreter über die Anerkennung der deutschen Aufrüstung noch durch die Ausführungen Simons haben die zahlreichen Unklarheiten und Zweideutigkeiten, die das Londoner Communiqué enthält, eine Klärung erfahren. Dunkel ist der Sinn der Verlautbarung, wenn mit dem Stichwort „Sicherheit“ gleichzeitig an den Ostpakt und den in Rom besprochenen Donaupakt erinnert wird. Es wird nämlich nicht gesagt, welche Stellung England dem Ostpakt oder, genauer gesagt, der französisch-sowjetrussischen Politik in dem Gesamtplan zu geben wünscht. Jedenfalls haben die Auslassungen des Londoner Communiqués zu diesem Punkte in Moskauer Regierungskreisen erhebliche Bedenken hervorgerufen. Man vermißt in der Formel über die Organisation der Sicherheiten in Europa durch den Ostpakt und das in den römischen Verhandlungen vereinbarte System vor allem die Festlegung der Verpflichtung, sich dem Ostpakt in der Form anzuschließen, die Frankreich und Litwinow vorgeschlagen hätten. Auch scheint man Zweifel zu haben, ob nicht der Ostpakt durch andere Verhandlungen in den Hintergrund gedrängt werde, und daß möglicherweise in London die Formel von der gegenseitigen Hilfe nicht genügend klar unterstrichen worden sei. Man bestreitet in russischen Kreisen zwar nicht, daß Frankreich gemäß dem am 5. Dezember zwischen Laval und Litwinow abgeschlossenen Protokoll Deutschland gegenüber an der Bedingung des Beitritts zum Ostpakt festhält, aber man befürchtet vielleicht nicht mit Unrecht, daß England seinen Einfluß in einem Sinne geltend machen werde, der den militärischen Charakter dieser Ostpaktpläne abschwächen könnte. Die Äußerung Laval in seiner Rundfunkrede, daß „Laval sich bemühe, den Ostpakt zum Abschluß zu bringen“, läßt zum mindesten erkennen, daß nicht die Absicht besteht, über die Stellungnahme Deutschlands in dieser Frage, die ja hinlänglich bekannt ist, einfach zur Tagesordnung überzugehen.

Auch die tschechische Presse beklagt sich darüber, daß London keine Fortschritte für die Verwirklichung des Ostpaktens und der mitteleuropäischen Rüstungspläne gebracht habe. Der Zustand im Osten und damit auch in Mitteleuropa, so wird weiter betont, werde erst nach den Verhandlungen mit Deutschland eine Klärung erfahren. Mit einem Teil der französischen Presse macht auch das Blatt des Außenministers Beneš den plumpen Versuch, der deutschen Regierung in den Zielen ihrer Ostpolitik pangermanistische Bestrebungen vorzuwerfen.

Die Staaten der Kleinen Entente und des Balkanpaktens, die fast vorbehaltlos den französisch-italienischen Vereinbarungen in Rom zugestimmt haben, werden auch hinsichtlich des Londoner Abkommens ihre Stellung von dem Verhalten Frankreichs abhängig machen. Sie gehen jedoch wohl, wenn sie aus dem Umstand, daß die englische und italienische Regierung zusammen mit der französischen Deutschland den Beitritt zum Donau- und Ostpakt vorschlagen, folgern wollten, es bestände zwischen den Großmächten in diesem Punkte eine gemeinsame Front gegen Deutschland. Der Nachdruck, mit dem England und Italien den Anschluß an den Ostpakt empfehlen, ist wesentlich geringer, als es von Frankreich gewünscht wird, und die bevorstehenden Verhandlungen über den Gesamtbereich der europäischen Fragen werden zeigen, daß zwischen Frankreich und den beiden anderen Staaten schwerwiegende Gegensätze bestehen und daß Italien und England vielmehr ihre Aufgabe in der Vermittlung zu Deutschland hin erblicken. Es ist bezeichnend, daß gerade die italienische Presse Deutschland den Eintritt in das neue Rüstungssystem dadurch schmachtet zu machen sucht, indem sie die von Italien vertretene Revisionspolitik mit allem Nachdruck unterstreicht. „Wir sind beim Thema der Ueberprüfung“, schreibt Giornale d'Italia, und das Blatt spricht die Hoffnung aus, daß wie Deutschland auch den italienischen Bundesgenossen Österreich und Ungarn das Recht zur Aufrüstung gewährt wird. Diese Folgerung aus dem Londoner Besprechungen hat auch bereits in österreichischen und ungarischen Militärkreisen aufmerksame Beachtung gefunden. Durch die Befestigung der militärischen Klauseln des Friedensvertrages ist auch für diese beiden Donauländer die Frage ihrer Wehrhoheit angeknüpft.

In Ungarn betrachtet man das Londoner Abkommen als „eine neue Etappe auf dem mühevollen Wege zum europäischen Frieden“. Man hofft, daß mit der Einigung von London der tote Punkt der Abrüstungsfragen überwunden und damit eine Sicherheitsgrundlage für Osteuropa und die Regelung der mitteleuropäischen Fragen geschaffen ist. Der ungarische Ministerpräsident hat im Hinblick auf die Londoner Besprechungen noch einmal die Ziele der ungarischen Außenpolitik dargelegt und die Bereitwilligkeit des ungarischen Volkes, an der Konsolidierung der mitteleuropäischen Verhältnisse mitzuwirken, in aller Deutlichkeit noch drücklicher unterstrichen. Ungarn wünscht die Möglichkeit einer „friedlichen Erledigung der Revisionsfrage“ zum Gegenstand von Besprechungen zu machen und vor den Vertretern der europäischen Nationen die unabhä-

ngare Lage seines Landes aufzudecken. In dieser Frage ist das ungarische Volk trotz sonst mannigfacher Meinungsverschiedenheiten eines Sinnes. Wie der ungarische Staatsmann Graf Bethlen dieser Tage in einem aufsehenerregenden Artikel dargelegt hat, muß die Revisionsfrage frei von allen auswärtigen Einflüssen gelöst werden, wenn der innere Friede und die innere Veruhigung des Landes hergestellt werden sollen. Ungarn steht auf dem Standpunkt, daß durch den Vertrag von Trianon Ungarns Recht auf seine nationale Souveränität und staatliche Unabhängigkeit wiederhergestellt werden kann.

Welche Viehhaltung erfordert die Erzeugungsschlacht?

Ist. Die wichtigste Regel für die Viehhaltung in der Erzeugungsschlacht ist die, daß der Bauer nur so viel Vieh halten soll, als er mit wirtschaftlichem Futter zu ernähren vermag. Nicht die hohe Stückzahl des Viehes ist das wichtigste, sondern seine Leistung. Hält der Bauer nämlich zu viel Vieh, so vergrößert sich der Anteil des Erhaltungsfutters, und der Anteil des produktiven Leistungsfutters, der dem Bauern aus der Ernte verbleibt, wird geringer. Nun wird sich aber jeder vernünftige Bauer sagen müssen, daß es einzig und allein auf das Leistungsfutter ankommt, da nur dadurch eine erhöhte Leistung an Arbeit, Milch und Fleisch erreicht werden kann.

Das Bestreben einer weitsichtigen Viehzucht in Deutschland geht heute dahin, bodenverwurzelte, leistungsfähige Rassen und nicht irgendwelche Rekordtiere zu züchten. Wer z. B. die großen Viehausstellungen in diesem Jahre gesehen hat, konnte sich in vollem Umfange davon überzeugen, welche guten Ergebnisse die deutsche Viehzucht bereits erzielt hat, und wie hoch der Leistungsdurchschnitt bei den verschiedenen Rassen ist. Daher muß der Bauer immer die Leistung seiner Tiere werten, die schlechten Kühe auch für wenig Geld verkaufen, da sie ihn mehr kosten, als sie wirklich einbringen. Ferner muß er bestrebt sein, die Fütterung weitgehend auf wirtschaftlichem Futter aufzubauen. Verwendet er Kraftfutter, so ist dies besonders sparsam und der Leistung entsprechend zu verabsorgen. Im einzelnen sind bei der Fütterung, mehr als bisher, eine planmäßige Einteilung und bessere Zusammenstellung notwendig.

Es ist bekannt, daß Deutschland — bei seiner gegenwärtigen Devisenknappheit — mit am stärksten unter dem Mangel an Textilrohstoffen leidet. So fehlt es uns vor allem an Wolle. Im Zeitalter des liberalen Kapitalismus wurden ja so viele landwirtschaftliche Produktionszweige aus Deutschland hinaus nach weit entfernten europäischen oder überseeischen Ländern verlegt. So erging es auch der Schafzucht. Von 25 Millionen um die Mitte des vorigen Jahrhunderts ist die Zahl der deutschen Schafe auf gegenwärtig 3,5 Millionen Stück gesunken. Die Folge davon ist, daß wir nur 6 Prozent des deutschen Wollebedarfs aus eigener Erzeugung decken können, also fast ganz vom Auslande abhängig. Es wird auch längere Zeit dauern, bis unsere Industrie in der Lage sein wird, in größerem Umfange neue Werkstoffe zu erzeugen, die an die Stelle der Wolle treten können. Daher hat auch der Bauer im nationalwirtschaftlichen Interesse die Pflicht, seine Schafhaltung erheblich zu erweitern. Es gibt noch so viel ungenutzte Futtermittel in Deutschland, überall hat der Bauer wirtschaftselignes Futter am Rande der Felder, auf Wegen, im Walde und auf der Stoppel, das einfach verkommt. Und warum sollte es nicht durch Schafhaltung wirtschaftlich ausgenutzt werden? Der Einwand vom „zu kleinen Hofe“ kann nicht wirklich ernsthaft geltend gemacht werden. Denn in diesem Falle kann sich ja der Bauer mit den Nachbarn zu einer Genossenschaftschäferserei zusammenschließen. Die Reichsregierung hat alle Maßnahmen getroffen, um die Entwicklung der deutschen Wollzeugung und ihren Abfluß zu fördern und sicherzustellen. Darum soll der Bauer an die erweiterte Schafhaltung herangehen und nicht länger zögern.

Kameradschaft und Volksgemeinschaft

Anerkennung für den Knyffhäuferbund

Der deutsche Reichskriegerbund „Knyffhäuferbund“ teilt mit: Der Reichschachmeister hat namens der Reichsleitung der NSDAP. unterm 26. Januar 1935 an den Knyffhäufer-Bundesführer, Oberst a. D. Reinhard, ein Schreiben gerichtet, in dem er zum Ausdruck bringt, daß der Knyffhäuferbund auch im Jahre 1934 seinen Geist der Kameradschaft und Volksgemeinschaft durch eine vorbildliche und unermüdete Werbung von Freizeiplätzen als „Hitler-Spende“ für erholungsbedürftige Kämpfer des Führers kundgegeben hat.

Rund 18 000 Angehörige des Knyffhäuferbundes haben bereitwilligt Unterkunft und Verpflegung auf die Dauer von 2 bis 4 Wochen zur Verfügung gestellt. Für diesen glänzenden Beweis sozialen Empfindens spricht der Reichschachmeister den herzlichsten Dank der Reichsleitung der NSDAP. aus.

Der Reichschachmeister betont besonders, daß, wie aus zahlreichen Briefen der Urlauber hervorgeht, diese ganz besonders gut bei den alten Soldatenfamilien aufgenommen wurden, weil der in der Schule des alten Heeres erzogene Mann, der im Weltkrieg bereit war, sein Bestes für die Heimat herzugeben, ein großes Verständnis für die feilsche Einstellung der jungen Kämpfer des Führers besitzt. — Im Zusammenhang mit diesem anerkennenden Schreiben spricht der Knyffhäufer-Bundesführer seinerseits allen Freizeitspendern und Mitarbeitern am Hilfswert der „Hitler-Spende“ seinen Dank aus in der festen Erwartung, daß auch in diesem Jahre sich viele Knyffhäuferkameraden finden, die dem Führer für seine erholungsbedürftigen Kämpfer Freizeiteilungen stiften werden.

Die Zurückziehung der Saar-Truppen bis Ende Februar

Das Hauptquartier der internationalen Truppen im Saargebiet hat dem Völkerverbund bezw. dem augenblicklich in Rom tagenden Dreierauschuß Vorschläge über die Zurückziehung der internationalen Truppenkontingente unterbreitet. Die endgültige Entscheidung und die Regelung der einzelnen Fragen liegt jedoch, wie ausdrücklich betont wird, bei den Völkerverbänden.

Nach unverbindlichen Anregungen des Hauptquartiers sollen die holländischen Truppen am 16. Februar, die schwe-

dischen Truppen am 18. Februar, die Italiener an den darauffolgenden Tagen und die Engländer als letzte in verschiedenen Etappen vom 20. bis 27. Februar das Saargebiet verlassen. Es wird angenommen, daß der Dreierauschuß keine Veranlassung haben wird, diese vorgeschlagenen Termine abzuändern und man rechnet mit einer baldigen Erklärung seines Einverständnisses.

Die deutschen Offiziere in Warschau

Die deutsche Offiziersabordnung legte einen Kranz am Grab des unbekanntem Soldaten in Warschau nieder. Darauf stattete sie dem Chef des Generalstabes, General Gajdorowski, einen Besuch ab, ebenso besuchten sie den Chef der Kavallerieabteilung, Oberst Karzow. In den Mittagstunden gab General Gajdorowski für die deutsche Abordnung ein Frühstück. Am Nachmittag fuhren die Offiziere zur Besichtigung der Kavallerieschule nach Graudenz.

Trennung Washington—Moskau

Als Folge des Abbruchs der amerikanisch-sowjetrussischen Schuldverhandlungen hat das Weiße Haus in Washington eine demonstrative Einschränkung der diplomatischen Beziehungen zur Sowjetunion angeordnet. Der Marineattaché sowie der Luftfahrtattaché werden aus Moskau zurückgezogen. Das amerikanische Generalkonsulat in Moskau wird vollkommen aufgelöst und das Personal der amerikanischen Botschaft erheblich eingeschränkt.

Aus dem Gerichtssaal

Millionenstrafen für Tabaksmuggler.

Vor der Großen Strafkammer in Münster hatte sich eine Schmugglerbande zu verantworten, die ganze Wagenladungen von unverzolltem Tabak von Holland nach Deutschland schaffte. Die Zollfahndungsstelle Borken hatte der Bande sieben Schmuggelfahrten nachgewiesen. Das Schmuggelauto wurde durch einen zweiten Wagen und durch ein Motorrad gesichert. Die vier Angeklagten wurden zu Freiheitsstrafen von 3 bis 9 Monaten und zu Geldstrafen von 1,8 bis 2,2 Millionen RM verurteilt. Der Staatsanwalt betonte in seinen Ausführungen, daß ein Schmuggel dieses Ausmaßes als wirtschaftlicher Landesverrat zu betrachten sei.

Ein riesiger Korruptionsprozeß

Brutaler Mißbrauch der Amtsgewalt.

Vor dem Landgericht in Kattowiß begann ein riesiger Betrugsprozeß, der voraussichtlich länger als eine Woche dauern wird. Die Anklage richtet sich gegen sieben Personen, unter ihnen den früheren Leiter des Finanzamt 3 in Kattowiß, Marian Herr, und drei weitere Steuerbeamte. Den Angeklagten wird Mißbrauch der Amtsgewalt, Entgegennahme von Bestechungsgeldern, Fälschung amtlicher Dokumente, Bestechung und Verteilung zu strafbaren Handlungen zur Last gelegt. Zu dem Prozeß sind über 100 Zeugen und Sachverständige aufgerufen.

Die angeklagten Steuerbeamten hatten auf rücklichtlose Weise Handelsunternehmen mit hohen Steuern belegt, um sie planmäßig zu ruinieren. Wenn die Unternehmen ihren Steuerverpflichtungen nicht innerhalb kürzester Zeit nachkommen konnten, schritten die angeklagten Steuerbeamten unverzüglich zur Versteigerung. Durch hohe Bestechungssummen war es den anderen Angeklagten gelungen, die Steuerbeamten dazu zu verleiten, diese Unternehmen ihnen auf dem Wege der Zwangsversteigerung gegen Spottpreise in die Hände zu spielen. Die Hauptgeschädigten sind zwei große Industriunternehmen, die auf diese strafwürdige Weise unter dem Hammer kamen. Es handelt sich um die Bergbaumaschinengesellschaft in Kattowiß-Jalenge, die 350 Arbeiter beschäftigte und einen Wert von etwa 1/2 Million Zloty hatte. Ihre maschinellen Einrichtungen wurden zu einem Preise von nicht ganz 30 000 Zloty an Koppki versteigert. Das gleiche Los teilten die Silesiawerke in Neudorf, die 600 Arbeiter beschäftigten und einen Wert von über 2 Millionen Zloty darstellten. Auch hier wurden die wertvollen Maschinenanlagen zum Preise von 70 000 Zloty an Strzalkowski versteigert. Beide Unternehmen mußten stillgelegt werden. Außer diesen beiden großen Fällen umfaßt der Prozeß auch noch eine Anzahl kleinerer Fälle, wo Hausbesitzer, Geschäftsinhaber und andere Kaufleute durch Steuerlasten ruiniert und zur Aufgabe ihrer gewerblichen Unternehmen gezwungen wurden, wenn sie nicht hohe Bestechungsgelder zahlten.

Mord innerhalb weniger Stunden aufgeklärt

Am Dienstagmittag wurde zwischen Lohe und Kundschaj in der Nähe von Breslau in einem ausgetrockneten Wassergraben, in der Erde vergraben, die Leiche eines Mannes, der durch einen Schuß in den Hinterkopf getötet worden war, gefunden. Die Ermittlungen durch vorgefundene Papiere führten zu der Feststellung, daß es sich bei dem Ermordeten um einen vierzigjährigen Bergassessor a. D. Willibald Frisch aus Peiskretscham (Obereschlesien) handelt. Die Polizei ermittelte noch im Laufe der Nacht zum Mittwoch die Täter. Es handelt sich um zwei Männer im Alter von 21 bzw. 24 Jahren namens Helmuth Kirchhoff und Bernhard Polojek, beide aus Breslau. Nach stundenlangem Verhör legten die Täter ein Geständnis ab, aus dem sich ergab, daß es sich bei der Mordtat um einen Raubakt handelt, bei dem persönliche Beweggründe vorliegen.

Allerlei Neuigkeiten

Trauer um Professor Junkers. Sämtliche Betriebe der Junkerswerke gedachten durch ein drei Minuten langes Schweigen, dessen Anfang und Ende durch Sirenenalarme angekündigt wurden, in allen Werkstätten und Büros des Begründers der Werke, Professor Hugo Junkers, dessen Einäscherung zur gleichen Stunde in München erfolgte. Alle Werke hatten halbmäßig geflaggt. Die Beisetzung der Urne findet im Rahmen einer Trauerfeier am Sonnabendmittag auf dem Waldfriedhof in München statt.

D... gegen I... und da... der G... übrige... bis 10...

B... ein un... Bürger... treten... unter... aufgebo... kam... stößen... zwischen... Rathaus... lizei ab...

Als... das Un... war, n... mals w... drücke... ruhiger... deel ge... niederl... wird di... erfleht... Mitglied... Der bis... sten, lo... nunmehr... Frühjah... ausfom... die Krä... alten „C...“

Die... Diensta... gericht... wienfend... unter Lei... sei die F... der gleich... brachle u... und seiner... schäftsbe... zeigt, ein... Freude de...

Dres... dem 32... befuht m... und erbi... einen U... lang w... Tagen w...

Dres... D... das sich... den ein... eine T... hul stan... ehemals... fand de... same P... Kindern... schritte... und fol... Fenchel... so seine... er hart... Aufschu...

End... was tat... er eine... Betrieb... ein Sch... so gewo... Sonne, un... schdn... grob... hinderte... Grobhei... ihn ne...

ihm, Er... die Wa... Sonne e... die Taf... Wolffe... nur den... es kann... ein dest... schuldig?

...

Tote durch Lawinstürze

Bern, 7. Februar. In der ganzen Schweiz haben sich in allen Berggegenden infolge der starken Schneefälle, auf die Föhn und Regen folgten, Lawinen losgelöst. Es sind sieben Todesopfer zu beklagen. Die Unglücksfälle ereigneten sich bei Les Aumonts am Genfer See, im Berner Oberland und im Kanton Graubünden. Die tieferen Lagen sind schneefrei geworden. In den höheren Lagen liegt der Schnee in großen Massen. Es gibt Bezirke, wo die Schneehöhe drei bis vier Meter beträgt. Einzelne Ortschaften waren mehrere Tage von der Außenwelt abgeschnitten. Die Verbindung ist jetzt überall wiederhergestellt.

Bei St. Antonien im Prättigau (Kanton Graubünden) löste sich plötzlich eine mächtige Lawine, die zwei Wohnhäuser und einen Stall vollkommen verschüttete. Dabei kamen sieben Personen ums Leben. Der Ort St. Antonien ist völlig von jedem Verkehr abgeschnitten.

Bei dem der Firma Krupp in Essen gehörigen Magnesitwerk im Jillettal wurde durch eine Lawine eine Materialhütte weggerissen; ein Arbeiter kam in den Schneemassen um. Die Bergungsarbeiten mußten wegen andauernder Lawinengefahr eingestellt werden.

Die Temperaturen, die durch den Föhn der letzten Tage ziemlich hoch lagen, sind am Mittwoch beträchtlich unter Null gesunken, wodurch die Lawinengefahr langsam abnehmen dürfte.

In Gargellen riß eine Lawine zwei Häuser mit. In einem der Häuser befand sich die fünfköpfige Familie des Textilfabrikanten Heuß; vier Personen wurden getötet und die fünfte wird noch vermißt. In Silbertal riß eine Lawine acht Gebäude mit, die zum Glück unbewohnt waren. Bei Hofenems wurde ein Schlager von einer Lawine getötet. An der österreichisch-schweizerischen Grenze bei Wilsfingermühl stauete eine dreihundert Meter breite Lawine fünf Stunden lang den Jnnfluß; doch brachen sich die Wassermassen einen Weg durch die Lawine. Bei Inns-

bruck wird ein Revierjäger vermißt; man vermutet, daß er von einer Lawine erfaßt worden ist. Aus Unterwasser (Toggenburg) wird gemeldet, daß dort seit Ende vier Tagen drei jugendliche Skifahrer, die eine Tour in das Gebiet des Churfürsten unternommen hatten, vermißt werden; zwei von ihnen wurden jetzt erfroren aufgefunden.

Lawinsturz in der Schweiz

Bern, 7. Februar. In St. Antonien im Prättigau (Kanton Graubünden) ereignete sich ein schwerer Lawinunglück. Vom Kühnhorn löste sich plötzlich eine mächtige Lawine, die zwei Wohnhäuser und einen Stall vollkommen verschüttete. Dabei kamen sechs Personen ums Leben. Der Ort St. Antonien ist völlig von jedem Verkehr abgeschnitten, da Lawinen die Straßen blockiert haben.

Auch der weltberühmte Kurort Davos war von der Außenwelt völlig abgeschnitten, da sämtliche Eisenbahnstrecken, Straßen und Leitungen verschüttet bzw. zerstört waren. In der Nacht gelang es dann, die Strecke Föllur-Davos freizumachen, so daß die Züge wenigstens auf dieser Strecke wieder fahrplanmäßig verkehren konnten. Die Schneehöhe beträgt in Davos zweieinhalb Meter. Der Autobusverkehr zwischen den einzelnen Ortschaften des Engadins mußte natürlich ebenfalls eingestellt werden. In den hochgelegenen kleinen Bergortschaften herrscht bereits Mangel an den notwendigen Lebensmitteln.

Auch im Glarner Land sind etliche Lawinen niedergegangen, die stellenweise bedeutenden Schaden anrichteten. Im Kanton Schwyz wurden am Hotel Alpflüßl bei Stoob durch Lawinen zwei Zimmer eingedrückt. Die Bergbahn auf dem Rigi mußte wegen starker Schneerufe den Betrieb einstellen.

Die Temperaturen, die durch den Föhn der letzten Tage ziemlich hoch lagen, sind beträchtlich unter Null gesunken, wodurch die Lawinengefahr langsam abnehmen dürfte.

Letzte Nachrichten

Japan behält die Mandatsinseln

Mukden, 6. Februar. Die Zeitung „Charbin Nitschi“ veröffentlicht einen Artikel des japanischen Admirals Suetjugu, des Chefs des Ersten japanischen Geschwaders, über die Bedeutung der Mandate für Japan. Der Admiral erklärt, nach dem Austritt Japans aus dem Völkerbund habe dieser kein Recht mehr, über das weitere Schicksal dieser Inseln Verhandlungen zu führen. Die Inseln seien von so großer politischer und strategischer Bedeutung für Japan, daß von einer Rückgabe nicht die Rede sein könne. Die Rechte Japans auf die Mandatsinseln seien unerschütterlich.

Der bevorstehende Besuch Schuschniggs in London

Erörterung der Habsburger Frage?

London, 6. Februar. In politischen Kreisen hält man es für möglich, daß Außenminister Simon, der sich am Freitag nach Paris begibt, um auf dem Jahresbankett der britischen Handelskammer eine Rede zu halten, die Gelegenheit ergreifen wird, um eine Unterredung mit Canal zu haben. Für die kommenden Wochen ist eine Aussprache Simons mit den Vertretern Österreichs vorgesehen. Der österreichische Kanzler Dr. Schuschnigg und sein Außenminister Berger-Waldenegg werden, wie bereits gemeldet, London demnächst einen zweitägigen Besuch abstatten und während dieser Zeit mit Macdonald und Simon Besprechungen haben. Beide treffen bekanntlich über Paris am 24. Februar in London ein. Der Besuch war schon vor einiger Zeit vereinbart worden, nach Ansicht britischer Kreise wird er jedoch im Hinblick auf die kürzlichen Entwicklungen erhöhte Bedeutung besitzen.

Evening Standard will wissen, daß Schuschnigg die Möglichkeit einer Wiedereröffnung der Habsburger mit der britischen Regierung erörtern werde, da beim Rücktritt des jetzigen österreichischen Präsidenten Dr. Miklas im Oktober ein Kampf um seine Nachfolge beginnen werde. Schuschnigg würde gern den Erben des Eugens als nächsten Präsidenten sehen. Die Heimwehr wolle dagegen Fürst Starhemberg als Präsidenten, der diesen Posten auch selbst anstrebe.

Die Tagung des Dreierausschusses in Rom

Rom, 6. Februar. Der Dreierausschuß des Völkerbundesrates für die Saar hielt am Dienstag und Mittwoch unter dem Vorsitz von Baron Moisi zwei Sitzungen ab. In der ersten Sitzung wurde nach einer amtlichen Mitteilung der Bericht des Präsidenten der Saarregierung, Knox, über Fragen finanziellen und verwaltungsmäßigen Charakters entgegen genommen, die von ihm mit der Reichsregierung behandelt worden waren, so besonders die Zahlungen und die Abfindungen der Beamten und ihre Pensionen sowie die sozialen und privaten Vereinbarungen.

In der zweiten Sitzung hat der Dreierausschuß den Bericht des Direktors der Finanzabteilung des Völkerbundes, Loveda, über die Verhandlungen entgegen genommen, die in Basel zwischen den Sachverständigen Deutschlands und Frankreichs über die praktische Anwendung der von den beiden Regierungen im Zusammenhang mit der Saarabstimmung übereingenommenen Verpflichtungen stattgefunden haben. Schließlich hat der Dreierausschuß den Unterausschuß des Finanzausschusses des Völkerbundes, dessen beide Mitglieder Wynarst (Polen) und Lumedei (Italien) bereits in Rom anwesend sind, gebeten, gewisse Fragen finanziellen Charakters zu prüfen und ihm seine Ansicht mitzutellen.

Drei Eisenbahnbanditen hingerichtet. In dem Prozeß gegen 19 Banditen, die im Laufe des letzten halben Jahres Terrorakte auf den sowjetrussischen Eisenbahnen verübten und dabei 15 Morde und Ueberfälle ausführten, verurteilte der Gerichtshof in Leningrad nach siebenstägiger Verhandlung drei Angeklagte zum Tode durch Erschießen. Die übrigen Angeklagten erhielten Gefängnisstrafen von zwei bis 10 Jahren. Die Todesurteile wurden bereits vollstreckt.

Arbeitslose besetzen ein Rathaus. In Ennepeln bei Wille drangen etwa 40 Arbeitslose in das dortige Rathaus ein und ließen sich häuslich nieder. Dem stellvertretenden Bürgermeister erklärten sie, den Rückzug nur dann anzutreten, wenn ihnen auch für die Sonntage Arbeitslosenunterstützung bewilligt würde. Erst ein hartes Polizeiaufgebot konnte sie aus ihrer Stellung verdrängen. Später kam es nochmals verschiedentlich zu heftigen Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Arbeitslosen, die inzwischen aus verschiedenen umliegenden Ortschaften Verstärkung erhalten hatten und immer wieder verdrängt, das Rathaus im Sturm zu nehmen. Schließlich blieb die Polizei aber Herr der Lage und zerstreute die Kundgeber.

Bermischtes

Die Wiedergeburt der „Camper Speedeal“

Als im Dezember vergangenen Jahres bei Langwedel das Unglück über die „Camper Speedeal“ hereingebrochen war, nahm man allgemein an, daß die Speedeal niemals wiederkehren würde. Nachdem nun die ersten Eindrücke des furchtbaren Unglücks überwunden sind, haben ruhigere Erwägungen Platz gegriffen, die von der Speedeal geschaffenen kulturpolitischen Werte im Interesse der niederländischen Heimatbühne wieder aufzubauen. So wird die „Camper Speedeal“ in absehbarer Zeit ihre Auferstehung feiern können, zumal sich eine ganze Reihe neuer Mitglieder für den aktiven Spielbetrieb gemeldet hat. Der bisherige Vorsitzende der Spielgemeinde, Rektor Holsten, sowie der Regierungsrat Knackstedt in Stade haben nunmehr eine neue Spielgruppe zusammengestellt, die im Frühjahr dieses Jahres mit einem plattdeutschen Stück herauskommen wird. Man hofft, in den neuen Mitgliedern die Kräfte gefunden zu haben, die würdig das Erbe der alten „Camper Speedeal“ übernehmen können.

Sächsisches

Glashütte. Der Königsball der Schühengemeinschaft fand am Dienstagabend im Saale des Hotels „Stadt Dresden“ statt. Ausgetrichelt von dem derzeitigen Schühenherrn, Werkmeister Alfred Wiesenbühler. Ein Festkonzert bot die Waidstrücker Stadtkapelle unter Leitung von E. Philipp. Unter den Ansprachen des Abends sei die Rede des Schühenherrn Grotthardt hervorgehoben, der gleichzeitig als Bürgermeister die Größe der Stadt überbrachte und dann auf die Beziehungen zwischen den Menschen und seinem Heimatboden und auf die langsam fortschreitende Wirtschaftsentwicklung, wie sie sich auch im Mügglitztal und im Orte zeigt, einging, um mit der durch diese Mitteilung ausgelösten Freude den Abend mit verschönern zu helfen.

Dresden. Ein Opfer von Rotmord. Polizeikommissar Kurich ist hier im 37. Lebensjahr gestorben. Im Jahre 1928 war er in der Sachsenallee in Abwehr eines Ueberfalls durch Kommunisten am Kopf verletzt worden; er hatte seinen Dienst weiter versehen, aber die scheinbar geheilte Verletzung machte ihm stets zu schaffen. Jetzt trat eine starke Verschlimmerung ein und Kurich wurde vermutlich von einem Gehirnschlag getroffen, dem er erlag.

Dresden. Ein Schwindler! Die Polizei warnt vor dem 32 Jahre alten Ferdinand oder Fernando Bosco; er verleiht mit Vorliebe Buchdruckereien und ähnliche Betriebe und erbiidet sich zum Härten von Schneidmessern. Nach seinen Angaben sollen die Messer wenigstens sieben Jahre lang scharf bleiben; sie werden aber schon nach wenigen Tagen wieder stumpf. Bosco spricht nur gebrochen deutsch.

Leipzig. Daß man nicht vorsichtig genug sein kann, wenn man Ziegelsteine als Wärmeflasche benutzt, wird durch einen Vorfall erneut bewiesen, der unter Umständen zu einem Brande hätte führen können. Ein hiesiger Einwohner hatte einen warmen Ziegelstein in ein Tuch gewickelt und als Wärmeflasche ins Bett getan. Nach einiger Zeit wurde bemerkt, daß durch den Ziegelstein das Bett glimmte. Die Gefahr konnte noch rechtzeitig gebannt werden.

Chemnitz. Beim Entleeren eines Abfuhrwagens der städtischen Abfuhrbetriebe wurden Teile der Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden. Die Grubenmasse war aus einigen Abfallgruben der Zwischauer Straße in Vorstadt Kappel entnommen worden. Die polizeilichen Untersuchungen sind im Gange.

Werdau. Zwei 16-jährige Burschen vergaßen sich am Sonntagmorgen in der Reichsbader Straße mit Schneebällern. Sie bewarfen dabei auch einen des Wegs kommenden Einwohner, der sich diesen Scherz verbat. Die Burschen nahmen das als Herausforderung an und wurden dem Manne gegenüber fälschlich; einer der Jünglinge schlug ihm mit der Hand ins Gesicht. Dem Angegriffenen, der an der Nase eine Knieverletzung hatte, wurde das Nasenbein eingeschlagen; er mußte sich sofort einer Operation unterziehen.

Zittau. Ein seltsamer Geschirrtunfall ereignete sich am Mittwochabend in der neuangelegten Löss-Straße, wo gegenwärtig etwa 35 Meter tiefe und 70 Zentimeter breite Kanalgräben angelegt werden. Beim Ueberqueren eines solchen Grabens, über den der Aufsicht Holzböhlen gelegt hatte, stürzten die beiden Pferde eines Sandfuhrwerks in den Kanal, wobei das eine unter das andere zu liegen kam und sich immer mehr in dem engen Graben festzuzwang. Nach stundenlangen Bemühungen, bei denen auch der freiwillige Arbeitsdienst mithalf, gelang es, das obere Pferd heil zu bergen. Das untere mußte abgestochen werden und konnte auch dann erst nach unter unfäglichen Mühen aus dem Schacht herausgebracht werden.

Knachwurfscht zwee Groschen, der Wein kostet nisch.“ In übrigen aber erzählte er seinen Gästen Geschichten, die dann seinen Namen so berühmt gemacht haben. Nach und nach geriet dann der Weinkeller des Vater Kohl in Vergessenheit, wohl auch in Verruf. Der ältere Mann, der in guten Zeiten aus Gutmütigkeit manches Geld verborgen hatte, wurde nach und nach so arm, daß er sich nicht einmal mehr ein Stückchen Zucker kaufen konnte. Eine alte Magd blieb getreulich bei ihm, versorgte ihn und pflegte ihn auch als er krank wurde und niemand sich mehr um ihn kümmerte. Er starb im Alter von 78 Jahren, sein Grab befindet sich auf dem Trinitätisfriedhof.

VIII. „Mei Sechser“

Franz Timmler war ein Rusikus, wurde aber überall, wo er mit seinem grünen Frack, über dem ein altmodischer Radmantel in genialen Falten hing, mit seinem verschossenen Künstlerhut und seiner Geige auftauchte, nur „Mei Sechser“ genannt. Er war ein gutmütiges, beschwidenes Männchen und verdiente sich seinen Unterhalt redlich mit seinem Instrument. Abends wanderte er durch Dresdens Kneipen, stellte sich an der Tür auf und begann zu spielen. Dann ging er von Tisch zu Tisch, um seinen „Sechser“ einzufordern.

Er wohnte mit seiner Frau in einer dürftigen baufälligen Bretterbude, die in einem Garten der Schäferstraße stand. Eines Tages wurde das elende Brettergerüste vom Wind umgelegt. Die ganze Bude prasselte den armen Leuten über dem Kopf zusammen. Dabei ging auch die alte Geige in Trümmer. Da setzte sich der alte Mann hin und weinte bitterlich.

Mitleidige Menschen schenkten ihm eine neue Geige, und wieder war „Mei Sechser“ bei Hochzeiten, Kindtaufen und anderen Festlichkeiten zur Stelle und spielte Tänze und Lieder. Oft auch lang er dazu, aber da er das „i“ nicht aussprechen konnte, lachten die Zuhörer auch über die ernstesten Stücke. Das beliebte Lied dieses fahrenden Musikanten, das ihm auch den Namen „Mei Sechser“ eingegeben hat, bestand aus 28 selbstgedichteten Strophen. Die beiden ersten seien hier wiedergegeben:

„Weil die Zeit so schlecht und hel Geld in der Welt,
So hab i mei Rusik auf'n Sechser gestellt.
Ein Sechser hat jeder, ob groß oder klein,
Dann greift nur recht fleißig in die Taschen hinein!
I geig doch nicht schlecht, i geig ja so schön,
Wer nit kein Sechser gibt, kann weder gehn.
„Mei Sechser! Mei Sechser!“ is mei Morgengebet,
Ob's gleich, meine Herren, in der Bibel nit steht! —“

Im Jahre 1881 starb der beliebte, volkstümliche Rusikus. Sein letzter Wunsch, an seine Frau gerichtet, wurde in Dresden zum gestügellen Wort: „Mine, mach Licht, oder ich sterbe im Finstern!“

Dresdner Brief

Bergehene Dresdner Sonderlinge

Dresden, 5. Februar. Es gibt eine Redensart, die in ganz Deutschland Heimatrecht erworben hat:

„Du willst mich wohl verkohlen?“
Sie stammt von einem originellen Männlein, das sich in den 20er Jahren des vorigen Jahrhunderts in Dresden eines gewissen Rufes erfreute. Vater Kohl war so recht eine Type des damaligen kleinbäuerlichen Lebens. Aus Herrnhut stammend, unterhielt er in einem Haus der Webergasse, wo ehemals die Leineweber-Innung ihre Versammlungen abgehalten hatte, eine sonderbare Winkelschule. Einmal wöchentlich fand dort „Unterricht“ statt. Vater Kohl hatte sich eine seltsame Religionsphilosophie zurechtgemacht, von der er den Kindern erzählte. Außerdem lehrte er sie fromme Lieder, Abschnitte aus der Bibel und Gebete. Waren die Kinder brav und folgten, so verteilte er zur Belohnung Mandfemmeln, Fenchelbrot oder kleine bleierne Fingerringe und erhielt sich so seine Kundschaft. Fauler oder unartige Kinder aber bestrafte er hart, ließ sie auf Erbsen knien und schlug sie mit einem Kuhschwanz.

Endlich setzte die Polizei diesem Treiben ein Ziel. Und was tat Vater Kohl? In dem Keller desselben Hauses errichtete er einen Weinschank, in dem sich bald ein recht lebhafter Betrieb entwickelte. Ueber der Kellertür brachte Vater Kohl ein Schild an mit den Worten: „Hier ist Kohl!“ Trat man ein, so gewährte man an der niedrigen Deckenwölbung eine große Sonne, aus deren Mitte das Auge Gottes auf ein oft recht unschönes Treiben herabschaute. In einer Nische stand ein großes, weißes Kreuz. Diese Zeichen der Frömmigkeit hinderten jedoch den Vater Kohl nicht, seine Gäste mit ruppiger Grobheit zu behandeln, die immer ärger wurde, je mehr man ihn neckte.

In erster Linie verkehrten Studenten und junges Volk bei ihm. Er nannte sie alle „du“. Die Burschen durchweg „Peter“, die Mädchen „Liese“. Wenn man die Frage stellte, was die Sonne an der Decke zu besagen habe, so rief er: „Am die in die Tasche zu gucken, ob du dummer Peter auch Geld hast!“ Wollte ihn aber einer ganz besonders ärgern, so brauchte er nur den Wein zu leihen, dann wurde Vater Kohl so groß, daß es kaum zu beschreiben war und es natürlich bei seinen Gästen ein desto größeres Hoha gab. Fragte man: „Was bin ich schuldig?“, so antwortete er: „Die Semmel 5 Groschen, die

Deutscher Fischdampfer vermisst

Wesermünde, 7. Februar. Der Fischdampfer „Main“ der Reederei Hans Kuntel, Wesermünde, der am 22. Januar 1935 von Wesermünde mit der Bestimmung Harstad (Norwegen) ausgelaufen war, um dort am 27. Januar Eis zu nehmen, ist dort nach einem Telegramm aus Harstad bisher nicht eingetroffen.

Man muß befürchten, daß das Schiff mit seiner 14köpfigen Besatzung bei den Stürmen der vorigen Woche an der Westküste Norwegens gesunken ist.

Die Reederei hat sich am 5. Februar an die Befandtschaft in Oslo und durch Hochseerundfunk an alle Schiffe um Auskunft über den Verbleib ihres Dampfers gewandt. Bisher haben die Nachforschungen kein Ergebnis gehabt.

Das eigene Warenhaus angezündet

Haftbefehl gegen die beiden Inhaber.

Frankfurt a. M., 7. Februar. Die Justizpressestelle teilt mit: Die Bearbeitung der Brandsache des Hauses Zell 41 wird von der Staatsanwaltschaft und der Polizei mit allergrößtem Nachdruck betrieben. Gestern fand eine sehr eingehende Besichtigung der Brandstelle statt, über deren Ergebnis im einzelnen zur Zeit im Interesse der Untersuchung nichts gesagt werden kann. Es besteht dringender Verdacht der vorsätzlichen Brandstiftung. Die beiden Inhaber der Firma Zell Wollfabrik, die Kaufleute Julius Kahn und Friedrich Wohlfahrt, wurden bereits Sonntag auf Anordnung des Oberstaatsanwalts vorläufig festgenommen. Auf Grund der Ergebnisse der Besichtigung der Brandstätte am Montag hat darauf der zuständige Richter gegen die zwei Festgenommenen Haftbefehl erlassen.

Das Arbeiterelend in Böhmen

31 % Stundenlohn

In Niedereinsiedel, Lobendau und Hainspach wurden starkbesuchte Versammlungen der Blumenarbeiter (Kunstblumen-Industrie) abgehalten, an denen auch Vertreter der Behörden teilnahmen. Von der Arbeiterschaft waren infolge der niedrigen Löhne die Beträge gekündigt worden. Da die Unternehmer aber gar nicht daran denken, an irgendwelchen Verhandlungen teilzunehmen, blieb der Arbeiterschaft weiter nichts übrig, als in breiter Öffentlichkeit auf das unsoziale Verhalten der Unternehmer hinzuweisen.

Die Löhne, die gegenwärtig in der nordböhmisches Kunstblumen-Industrie gezahlt werden, betragen für Arbeiter über 21 Jahre je Stunde 3 Kronen (nach deutscher Währung 31 %), die Arbeiterinnen verdienen noch weniger. Wenn man bedenkt, daß die Lebenshaltungskosten in Böhmen denen in Deutschland fast gleichen, im Schönheitstädtchen Kunstblumenbezirk die Stundenlöhne aber 58 bis 63 % betragen (ausgebildete Arbeiter erhalten höheren Lohn), so sind die Forderungen der Arbeiterschaft berechtigt. Durch ihr unsoziales Verhalten schädigen die Unternehmer nicht nur die notleidende böhmische Arbeiterschaft sondern durch die Unterbietung der Preise auf dem Weltmarkt auch die tschechische Kunstblumen-Industrie.

Neuer politischer Mord

In Stalino wurde die Kommunistin Privalichina erschossen aufgefunden. Die Beamten des Bundeskommissariats nahmen mehrere Personen fest, darunter den Arbeiter Poljatow, der den tödlichen Schuß abgab. Es handelt sich um einen politischen Mord. Die Privalichina war in Stalino als eine der eifrigsten Kommunistinnen bekannt und leitete die dortige Gottesdienbewegung.

Erdstöße verursachen Grubenunglück

Johannesburg, 7. Februar. Infolge von Erdstößen im Distrikt Germiston kam es in der Grube Witwatersrand-deep zu einem Felssturz, bei dem vier Bergleute getötet wurden. In der Grube Geldenhuys-deep wurde ein Bergarbeiter erschlagen und acht weitere verletzt.

Unter Schuttmassen begraben

Dreitöpfige Familie getötet.

Stuttgart, 7. Februar. In Christophstal bei Freudenstadt kamen die gewaltigen Schuttmassen des Böcklenloches, eines Müll- und Schuttblablades an der Straße nach Bayersbrunn, ins Rollen. Sie rissen das an ihrem unteren Rand stehende städtische Haus um. Seine Bewohner, die Familie des Forstwarts Georg Koh, wurden dabei getötet. Der 20jährige Sohn, der durch den Einsturz, den die stürzenden Erdmassen hervorriefen, anscheinend weggeschleudert worden war, wurde mit einem Schädelbruch ins Krankenhaus eingeliefert. Das Ehepaar lag noch zur Zeit des Unglücks im Bett. Da die Leichen keine äußeren Verletzungen zeigten, muß es erschlagen sein.

Arbeitslosenunruhen in England

In der bekannten Industriestadt Sheffield kam es zu ernstlichen Arbeitslosenunruhen. Einige tausend Arbeitslose hatten sich vor dem Rathaus versammelt, um gegen die neuen Unterführungsätze Einspruch zu erheben. Als der Stadtrat sich weigerte, eine Abordnung zu empfangen, überschüttete die Menge die das Rathaus schützenden Polizeibeamten mit einem Steinhaufen. Schließlich ging Polizei zu Pferd und zu Fuß zu einem allgemeinen Angriff vor und trieb die Menge auseinander. Es wurden etwa zwanzig Personen festgenommen; bei ihnen fand man rote Fahnen, Steine und Zementbrocken. Neun Polizeibeamte wurden verletzt, einer von ihnen so schwer, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

Neue französische Pressestimmen über die Bedeutung der Londoner Vereinbarungen

Paris, 6. Februar. Ueber die Bedeutung und Tragweite der Londoner Vereinbarungen ist man sich hier noch keineswegs einig. In ihren Urteilen geben die Blätter der verschiedenen Richtungen stark auseinander. Die Rechtspresse greift die Regierung an, weil sich diese ihrer Ansicht nach zu weit vorgewagt habe. Auch die Erklärungen Flandins in der Kammer befriedigen die Rechtskreise keineswegs. Senator Lemercier fordert in der „Liberté“, daß Frankreich unverzüglich die zweijährige Dienstzeit einführen müsse.

Zum Sprachrohr der Regierung macht sich der Temps, der die Kammererklärungen des Ministerpräsidenten als eine Klarstellung bezeichnet, die alle etwa bestehenden Zweifel behebe. Flandins Ausführungen bestätigen, daß in dem englisch-französischen Plan alles ineinander greife, und daß das System nur dann normal arbeiten könne, wenn alle Teile dieser Friedensorganisation genau aufeinander abgestimmt seien. Besonders eingehend befaßt sich der „Temps“ dann mit dem Luftabkommen. Man befreite, so führt er aus, daß die englischen und die französischen Minister in London bemüht gewesen seien, einer Luftgefahr durch den Abschluß eines besonderen Luftbestandsabkommens im regionalen Rahmen zu begegnen. Der Ministerpräsident habe ausgeführt, daß man damit eine Interessensolidarität, ein gegenseitiges Vorgehen der englischen und der französischen Regierung verwirklicht habe, und daß dies zweifellos eine Neuerung sei. Aber das bedeute nicht, daß ein derartiges Abkommen für einen, so beschränkten Rahmen gedacht sei. Denn in Europa müßten alle friedliebenden Nationen zur Verhinderung der Luftgefahr zusammenstehen; daher der Beschluß, Deutschland, Belgien und Italien zu einer Vorbesprechung einzuladen. Flandin habe betont, daß er damit nicht habe sagen wollen, das Londoner Abkommen solle ir-

gendwie an die Stelle des Locarnovertrages treten; denn dieser werde in allen seinen Teilen unverändert bleiben. Aber dieses Luftabkommen werde für einen besonderen Fall und unter bestimmten Bedingungen ein schnelleres und entscheidenderes Verfahren darstellen. Der Temps wendet sich dann gegen die Annahme, daß sich das Londoner Abkommen im Sinne einer Einkreisung Deutschlands auswirken würde, und schreibt: Auf keinen Fall sei diese Organisation gegen irgend eine Macht gerichtet, oder eine Bedrohung für irgend ein Land oder eine Mächtegruppe, sondern sie stehe allen Völkern offen.

Hochwassergefahr in London

London, 6. Februar. Am Mittwoch nachmittag stieg der Wasserstand der Themse so stark, daß eine Warnung an die Thames-Polizei und die Polizeiwachen in der Nähe der Themse erteilt wurde. Aus Southend war gemeldet worden, daß die dortige Flut, die fast 1 1/2 Stunden vor London eintrifft, den Gefahrenpunkt erreicht habe. Kurz darauf trat der Fluß bei Grays über seine Ufer, und eine Anzahl von Wohnungen wurde unter Wasser gesetzt. Es wehte ein starker Nordostwind, der den Wasserstand der Themse noch erhöhte. Die Polizei hielt scharfe Wache am Themse-Ufer bei Westminster, und besonders in der Nähe von der Tate-Galeriegasse, wo im Jahre 1928 verhängnisvolle Überschwemmungen stattfanden, bei denen zahlreiche Menschen ums Leben kamen.

Bulgarisches Gebirgstädtchen im Schnee begraben

Sofia, 6. Februar. Das im Rhodope-Gebirge gelegene Gebirgstädtchen Paschmakli ist durch die schweren Schneefälle der letzten Tage seit Dienstag abend vollkommen von der Außenwelt abgeschnitten. Die einzige zu Tal führende Zugangstraße der Stadt ist durch Schneewehen, die stellenweise haushoch sind, vollständig versperrt. Große Truppenkommandos, die zur Freilegung der Straße entsandt wurden, haben bei dem anhaltenden Schneesturm mit größten Schwierigkeiten zu kämpfen. Nach den letzten Nachrichten befindet sich die Bevölkerung der bedrängten Stadt in großer Unruhe, da sich bereits ein empfindlicher Mangel an Lebensmitteln bemerkbar macht und mit der Freilegung der Straße kaum vor drei Tagen zu rechnen ist. Die Militär- und Zivilbehörden haben Vorkehrungen getroffen, daß nach Wiederherstellung des Verkehrs sofort große Nahrungsmittelbestände für die Stadt zur Verfügung stehen.

Zwei bulgarische Polizeibeamte bei der Verhaftung eines Kommunisten getötet

Sofia, 6. Februar. Die politische Polizei unternahm am Mittwoch in der südbulgarischen Stadt Gabrovo eine großangelegte Aktion gegen die Kommunisten, die dort in letzter Zeit wieder eine verstärkte Tätigkeit entfaltet hatten. Im Verlaufe der Razzia wurden über 100 Hausdurchsuchungen vorgenommen, bei denen 82 Kommunisten verhaftet wurden. Durch die Vernehmung eines der Festgenommenen gelang es der Polizei, das Versteck des schon seit längerer Zeit gesuchten kommunistischen Funktionärs Sabaktschew auffindbar zu machen. Als ein Inspektor in Begleitung eines Polizeibeamten in der Wohnung eines Kommunisten zur Verhaftung des Sabaktschew schreiten wollte, stürzte sich dieser plötzlich mit einem Dolch auf die beiden überfallenen Beamten, die er nach kurzem Handgemenge tötete. Dem Mörder gelang es, zu entkommen. Bisher fehlt jede Spur von ihm.

Königliche Nachrichten.

Donnerstag, den 7. Februar 1935.
Reinhardtstr. 10. Abends 8 Uhr Bibelstunde i. Pfarrhause
Freitag, den 8. Februar 1935.
Reinholdshain. Abends 8 Uhr Bibelstunde: Dehald.
Raundorf. Bibelstunde bei Bauer Weinhold.

Hauptgeschäft: Felix Jehne, Dippoldswalde, Stellvertreter
Hauptgeschäft: Werner Kuntzsch, Altenberg. Verantwortlicher
Anzeigenleiter: Felix Jehne, Dippoldswalde. D.-N. I 1935: 1202.
Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldswalde.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Die Firma Beck-Werke Dresden — Eisenwerk Schmeideberg in Schmeideberg — beabsichtigt nach Maßgabe der bei der Ämtshauptmannschaft zur Einsicht ausliegenden Zeichnungen und Beschreibung in dem Grundbuch Nr. 72 der Ortsliste, Nr. 160 des Grundbuchs für Schmeideberg einen

Brechkasthammer

aufzusetzen.
Gemäß § 17 der Reichsgewerbeordnung sind etwaige Einwendungen hiergegen, soweit sie nicht auf Privatrechtsstößen beruhen, binnen 14 Tagen, vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung an gerechnet, hier anzubringen. § 10 S. 2.
Dippoldswalde, am 5. Februar 1935. Der Ämtshauptmann.

Freibant. Freitag nachmittag 4 Uhr
Verkauf von Rindfleisch.



Bin mit einem frischen Transport besser
Holländer Röhre und Kalben
hochtragend sowie mit Kalbern

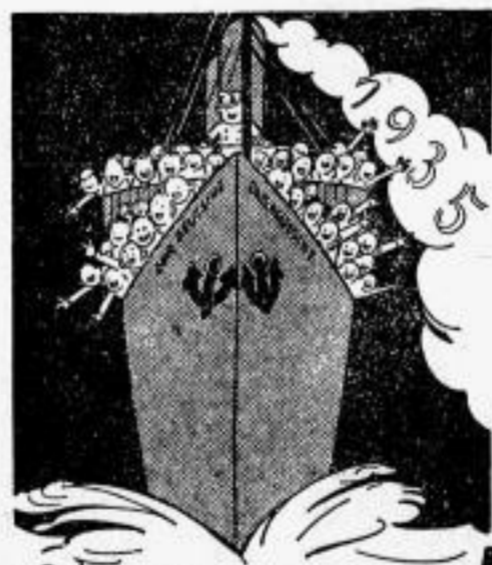
eingetroffen und stelle dieselben ab heute äußerst preiswert zum Verkauf und Tausch gegen Schlachtvieh.

Um unerbittliche Beschäftigung wird gebeten.
Fritz Krüger

Ruß- und Zuchtviehhandlung
Dippoldswalde, Hotel „Stadt Dresden“
Kaufe jeden Posten Schlachtvieh zu den höchsten Tagespreisen! — Telefon 491 —

Statspieler

treffen sich vom kommenden Freitag, dem 8. Februar ab, zum Dreitageferienpreisfest bei Hugo Sidmann



Indle 31

....weil sie so gut schmecken — deshalb sind MAGGI Suppen bei groß und klein so beliebt - Mehr als 30 Sorten -



Circus Strassburger
DRESDEN - SARRASANI - SAU

Das Ereignis, von dem ganz Dresden spricht:
Höchste

CIRCUSKUNST

Täglich abends 8 Uhr.

JEDEN MITTWOCH, SONNABEND u. SONNTAG 2X: 3.30 u. 8 Uhr

Das gewaltige Programm

Die kleinen Preise

3.30 Uhr: Für Erwachsene und Kinder bereits von 30 Pf. aufw.

8 Uhr: schon von 50 Pf. aufw.

TELEFON-BESTELLUNGEN NR. 56948

Empfehle

ung. Schweinefleisch

Pfund nur 90 Pf.

Kakosett. Pfund nur 65 Pf.

Bierfrucht-Marmelade

Pfund nur 30 Pf.

sowie Erdbeer-, Himbeer- u. Aprikosen-Konfitüren

Bruno Hamann

Butterhäkchen mit dem Aufdruck

„Deutsche Landbutter“

hält vorrätig

Buchdruckerei C. Jehne

Gasthof Berreuth
Morgen Freitag

Schlachtfest

Berkel u. Käufer
zu verkaufen Reichstädt 113



Heute Freitag früh, den 8. Februar stelle ich einen frischen Transport 20 Stück

Holländer Röhre und Kalben

hochtragend und mit Kalbern sowie 15 Stück 1/2-1 jährige

Ruhhäkchen und Zuchtbulen

sowie sprunghafte Herdbuchhullen mit Abstammungs- und Milchleistungsnachweisen sehr billig zum Verkauf und Tausch auf Schlachtleib

Richard Herrlich, Ober-Columnik,
Ferienruf: Amt Altingenberg 42

Zeige, daß Du dabei bist!



11/35



Adolph von Menzel.

Am 9. Februar fährt sich zum 30. Mal der Todestag Adolph von Menzels, des großen Malers preussischer Geschichte.

Kurze Notizen

Der österreichische Bundeskanzler Schuschnigg und Außenminister Bergr-Waldtegg werden am 24. d. M. in London erwartet. Der Aufenthalt soll zu Besprechungen über die europäische Lage benutzt werden.

Das vor einiger Zeit im Zusammenhang mit Hausdurchsuchungen durch die litauische Polizei bei einheimischen Deutschen eingeleitete Verfahren gegen den Deutschen Kulturverband und die Deutsche Studentenverbindung „Arminia“ ist von der Staatsanwaltschaft niedergeschlagen worden.

Der Militärbefehlshaber von Krakau kündigt durch Maueranschläge die Einführung militärischer Standgerichte an. Danach werden Verbrechen gegen die Disziplin, Staatsverrat und ähnliches, die von Militärpersonen verübt werden, mit Erschießen bestraft werden.

Wie aus Montevideo berichtet wird, ist die in Uruguay ausgebrochene Rebellion im wesentlichen unterdrückt worden. Regimentsflugzeuge haben das Lager der Aufständischen mit Bomben belegt. Der Führer der Aufständischen ist verwundet worden.

Nach zweitägigem Besuch reiste am Mittwoch der lettische Armeeführer General Bertis aus Riga nach Riga zurück. Zu Pressevertretern sagte er, ein Militärbündnis der baltischen Staaten wäre an sich eine Folge der natürlichen Entwicklung. Mit den zuständigen Ministerien sei aber noch nicht die nötige Fühlung aufgenommen worden. Die Armeen gäben hierbei nicht den Ausschlag.

Telegraphischen Meldungen aus Semarang auf Java zufolge kam es bei der Ortshauptstadt Genoe bei der Eingliederung von Steuern zu einem Zusammenstoß zwischen Polizeibeamten und unzufriedenen Rulis. Dabei wurden zwei eingeborene Polizeibeamte erschlagen, während ein europäischer Polizist schwer verletzt wurde. Ein Ruli wurde getötet und mehrere verletzt.

Geburtstag eines Heerführers

Generaloberst von Linsingen 85 Jahre alt.

Hannover, 7. Februar.

Generaloberst Alexander von Linsingen, der Befehlshaber der deutschen Südarmerie während des Weltkrieges, begeht am 10. Februar seinen 85. Geburtstag.

1850 in Hildesheim geboren, trat Linsingen nach dem Besuch der Kadettenchule in das 17. Preuß. Infanterie-Regiment ein. Als Secondelieutenant machte er den Krieg 1870/71 mit. Am 1. September 1909 zum General der Infanterie befördert, zog er 1914 mit dem II. Armeekorps ins Feld, wo er an der Marne- und an den Kämpfen bei Ypern teilnahm. In den ersten Wochen des Jahres 1915 aber wurde er nach den Karpaten geschickt. Er erhielt den Oberbefehl über die aus deutschen, österreichischen und ungarischen Truppen gebildete deutsche Südarmerie, die in den Ostbeskiden östlich des Ruptower Passes in die Front der Verbündeten eingeschoben wurde und die die Russen in erbittertem Ringen aus den Karpaten hinauswarf. Die Russen wurden bis Jata Alpa zurückgeworfen, die Karpaten, Przemysl zurückgewonnen und später Brest-Litowsk erobert. Im April 1918 wurde von Linsingen zum Generalobersten befördert. Er ist Ritter des Ordens pour le mérite. Nach dem Kriege nahm er seinen Abschied, um sich in Hannover niederzulassen.

Gaschutz zwangsweise

Sabotage wird mit dem Tode bestraft.

Prag, 7. Februar.

Die tschechische Regierung hat ein Gesetz ausgearbeitet, wonach Sabotage gegen den Luftschutz oder gegen den Schutz vor Gasangriffen mit dem Tode oder mit Freiheitsstrafe bis zu zwanzig Jahren bestraft werden soll.

Unter diesem Gesetz werden ferner der Regierung Ermächtigungen erteilt, Industrieunternehmungen, Hausbesitzer oder Hausbewohner pflichtweise anzumeißen, Gasmasken zu kaufen und Schutzrichtungen zu bauen. Die Errichtung von öffentlichen Bomben- und Gaschutzkellern soll unter diesem Gesetz mittels einer Sondersteuer finanziert werden.

Von gestern bis heute

Die Aufhebung der Militärklauseln des Berliner Vertrages.

Au der Frage, wie die militärischen Klauseln des Ber-

Neubildung des Bauerntums

Enge Zusammenarbeit der Siedlungsträger

Der Reichs- und preussische Minister für Ernährung und Landwirtschaft, Darré, hat an die Siedlungsbehörden der Länder (in Preußen an die Oberpräsidenten) einen Erlaß gerichtet, der die Zusammenarbeit zwischen den Siedlungsbehörden und dem Reichsnährstand fördern soll. In diesem Erlaß wird u. a. angeordnet, daß zur Beschaffung ausreichenden und geeigneten Landes zur Siedlung (Neubildung deutschen Bauerntums) die Landes-siedlungsbehörde die erforderlichen Maßnahmen in ständiger Zusammenarbeit mit dem Landesbauernführer festzulegen hat. Die (zugelassenen) Siedlungsunternehmungen und der Landlieferungsverband sind von der Behörde zur Landbeschaffung anzuhalten. Beabsichtigt ein Siedlungsunternehmen, ein Grundstück zur Siedlung (Neubildung deutschen Bauerntums) zu erwerben, so hat es mit der Vorlegung des Katastermaterials und der sonstigen erforderlichen Unterlagen die Schätzung bei der Siedlungsbehörde zu beantragen. Diese hat den Landesbauernführer und den Kreisbauernführer rechtzeitig zur Teilnahme am Schätzungstermin einzuladen. Bei Siedlungsgrundstücken unter 100 Hektar Größe bedarf es nur der Zustimmung des Kreisbauernführers. Im Anliegersiedlungsverfahren hat der Kreisbauernführer bei der Schätzung der Flächen mitzuwirken. Zu allen Schätzungen ist auch der Ortsbauernführer einzuladen.

Der vom Siedlungsunternehmen und der Siedlungsbehörde nach der Bereitstellung des Siedlungsgrundstückes aufgestellte Aufteilungsplan ist vor seiner landespolizeilichen

Genehmigung in örtlicher Verhandlung mit dem Reichsnährstand zu prüfen und zu besprechen. Die Prüfung des Aufteilungsplans hat sich im wesentlichen auf die Art der Aufteilung des Siedlungsgutes, die Größe, Zusammenfassung und Begrenzung der Neubauernhöfe, die Befriedigung vorhandenen Anliegerbedürfnisses, die Führung des neuen Wege- und Grabennetzes, die Notwendigkeit von Boden- und Wegereparaturen, die Auslegung gemeinschaftlicher und gemeinwirtschaftlicher Anlagen, die Frage der Unterbringung der Gutsarbeiter und -angestellten und sonstige Einteilungsgrundsätze zu erstrecken. In Verbindung damit sind auch der Finanzplan und die Rentenbemessung für die einzelnen Hofgrößen zu erörtern. In der Besprechung soll außerdem über die vom Siedlungsunternehmen aufgestellten Bautypen und die Art der baulichen Gestaltung der neuen Höfe und der Gesamtanlage unter Beachtung der ministeriellen Grundsätze die Rede sein. Wenn bei der Durchführung des Siedlungsverfahrens Leistungen im öffentlichen Interesse (Gemeinde, Schule, Kirche, Wege, Gräben usw.) erforderlich sind, ist der Kreisbauernführer an diesen Verhandlungen zu beteiligen. Schließlich heißt es in dem Erlaß des Ministers, daß die Siedlungsbehörde die Wirtschaftsberatungsstellen des Reichsnährstandes rechtzeitig einzuschalten und die Begründung etwa erforderlicher Genossenschaften zu veranlassen hat. Für die Wirtschaftsberatung der Neubauern und die Genossenschaftsbildung ist der Reichsnährstand verantwortlich.

liner Vertrages aufgehoben werden können, falls eine Einigung zwischen Deutschland, England und Frankreich zustande kommt, äußerte ein Mitglied der amerikanischen Regierung die Vermutung, daß dies im Wege des Notenaus-tausches möglich sein dürfte.

Königsbesuche in Berlin.

Die Reichshauptstadt hatte Königsbesuch. Am Dienstagabend traf, von Kopenhagen kommend, König Christian von Dänemark mit seiner Gemahlin ein. Er befand sich auf der Durchreise nach Cannes, wo er sich alljährlich um diese Zeit aufhält. Vom Auswärtigen Amt war zur Begrüßung der Chef des Protokolls, Geheimer Rat Graf von Bassewitz, erschienen, der der Königin im Auftrag des Führers und Reichskanzlers einen Blumenstrauß überreichte. Das Königspaar hatte eineinhalb Stunden Aufenthalt, die es in den Räumen der Dänischen Botschaft zubrachte. Am Mittwoch traf König Gustaf von Schweden ein, der gleichfalls an die Riviera fährt. Auch er begab sich zur Botschaft seines Landes. Abends trat der König die Weiterfahrt nach dem Süden an.

Abgelehnter Haftentlassungsantrag.

Die Verteidiger der drei im Brünnener Volksportprozeß verurteilten Sudetendeutschen Ing. Haider, Wegner und Illing hatten im Januar einen Haftentlassungsantrag eingebracht, da die drei Verurteilten bereits zwei Drittel ihrer Kerkerstrafe — sie waren zu je drei Jahren schweren Kerkers verurteilt worden — abgehört haben und sich während dieser Zeit nichts schuldig kommen ließen. Dieser Antrag ist nunmehr abgewiesen worden.

Weitere Beschuldigungen gegen japanische Minister.

Gegen den japanischen Postminister Tokonami, den Vizeminister Aoki und fünf Abteilungsleiter sind wegen der angeblichen Bestechungen durch die private Elektrizitätsgesellschaft neue Beschuldigungen erhoben worden. Die Staatsanwaltschaft wird nach Abschluß der Reichstagsverhandlungen ein Untersuchungsverfahren einleiten.

Meteorologischer Ballon steigt 23 700 Meter hoch. Ein unbemannter Ballon zur Erforschung der höheren Luftschichten, eine sogenannte Radiosonde, der in der Nähe von Leningrad aufgestiegen war, erreichte eine Höhe von 23 700 Metern. Die Temperatur in dieser Höhe betrug 33 Grad unter Null.

Menschliche Verkommenheit

Die entmenschte Mutter im Verhör.

Berlin, 7. Februar. Die Vernehmung der entmenschten Mutter, der 25jährigen Frau Jünemann, die sich, nachdem sie ihre drei kleinen Kinder hilflos in ihrer Wohnung hatte verhungern lassen, selbst der Polizei gestellt hat, enthüllte ein ebenso tragisches, wie furchtbares Bild menschlicher Verkommenheit. Das Motiv zu der beispiellosen Tat ist in dem selbstfüchtigen Trieb dieser Frau zu suchen, ein ungebundenes Leben führen zu können. Frau Jünemann, die keinerlei Reue zeigt, wird sich wegen Mordes an ihren drei Kindern zu verantworten haben, denn neuerdings hat sich der Zustand ihres Sohnes Bernhard bedeutend verschlechtert, so daß auch er voraussichtlich kaum am Leben bleiben dürfte.

Nach eigenem Geständnis hat Frau Jünemann durch die NSD, und die Wohlfahrtsbehörden für sich und ihre Kinder stets reichlich genug Bargeld und Naturalien erhalten. So bekam sie erst am 14. Januar eine Unterstützung von 60 RM ausgezahlt. Anstatt aber dieses Geld für ihre Kinder zu verwenden, kaufte sie sich noch am gleichen Abend in einem Café mit mehreren Freundinnen und blieb mit ihnen in leichtsinniger Gesellschaft bis spät in die Nacht zusammen, wobei sie mehr als 25 RM für Bier, Schnäpse und Zigaretten ausgab. Nach ihren eigenen Angaben hat

sie seit diesem Tage nur noch selten ihre Wohnung gesucht und fast ausschließlich bei einem Freunde, den sie kurz vorher kennengelernt haben will, übernachtet. Vom 25. Januar ab hat sie den Kindern überhaupt keine Nahrung mehr zutommen lassen. Angeblich war sie am 30. Januar das letzte Mal in ihrer Wohnung. Damals hätten die Kinder sie um Nahrung gebittelt, doch hätte sie zu wenig Zeit gehabt, sich um sie zu kümmern. Ohne sich durch das Wimmern irgendwie rühren zu lassen, ließ sie die bereits halb Verhungerten hilflos zurück.

Als die Rabenmutter am 31. Januar noch eine Anzahl Lebensmittelgutscheine und Kohlenarten von der NSD erhielt, gab sie diese in der Pension, in der sie übernachtete, in Zahlung, wie sie überhaupt fast alles Bargeld das ihr in die Hände kam, ausschließlich für ihre eigenen selbstfüchtigen Zwecke verwandte. Sie war eine starke Raucherin und hat bis zu 50 Zigaretten je Tag geraucht.

Die Vernehmungen der Frau Jünemann dauerten den ganzen Tag über an und fanden in den späten Abendstunden ihren Abschluß. Im Verlauf der Vernehmung gab Frau Jünemann zu, daß sie ihre Kinder mit Ueberlegung ums Leben bringen wollte; sie bezeichnet sich als Mörderin und erklärte, daß sie die Tat aus Liebe zu einem Mann ausgeführt habe.

einen Güterzug. Hertwig wurde überfahren und war sofort tot. Der Verunglückte hatte infolge des starken Schneetreibens den Bahnübergang nicht beachtet.

Penig. Eine Frau erschießt sich. Auf dem Weg nach Wolfenbüttel wurde die dreißig Jahre alte Ehefrau Martha Bretschneider erschossen aufgefunden. Wie festgestellt wurde, liegt Selbstmord vor. Die Gründe zu der Tat sind nicht bekannt.

Chemnitz. Selbstmord eines jungen Mädchens. In der Nähe der Eisenbahnbrücke zwischen Limbach und Oberfrohna wurde eine weibliche Leiche in verstümmeltem Zustand aufgefunden. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich um die Mitte der zwanziger Jahre stehende ledige Hertha Branz aus Oberfrohna handelt, die sich vom Zug hatte überfahren lassen.

Chemnitz. Rettende Beistandesgegenwart. Ein 72jähriger Mann kam beim Ueberfahren der Fahrbahn auf dem Falke-Platz zu Fall und geriet vor die Räder eines Kraftwagens. Der hier zu Besuch weilende Schüler Rudolf Altwien aus Froburg rettete den alten Mann unter eigener Gefahr vor dem Ueberfahrenwerden.

Stein (Chemnitztal). Grippe-Schulldluß. Die 1. und 2. Schulklassen sind wegen zahlreicher Grippefälle für zwei Wochen geschlossen worden.

Glauchau. Die Dorfabende kehren wieder. In den Dörfern sollen künftig wieder Gemeindefestabende die Einwohnerchaft auf einem Platz oder in einem Saal zu frohem Treiben verlocken. Alt und Jung sollen hier bei den Klängen einer Dorfpelle den alten Volkstänzen huldigen und auch sonst vergessenen, aber wertvollen bäuerlichen Brauchtum wieder zu Ehren und Ansehen verhelfen. Der erste Dorfabend der Landjugend des Bezirkes Glauchau gestaltete sich zu einem verheißungsvollen Beginn.

Werdau. Drei-Millionen-Haushalt ausgeglichen. Der von den Stadtverordneten verabschiedete Haushaltsplan für 1934 schloß in Einnahmen und Ausgaben mit 3 133 791 *RM.* ab. Die in allen Zweigen der Verwaltung geübte Sparhaftigkeit machte es möglich, im abgelaufenen Jahr aus ordentlichen Haushaltsmitteln Beträge für Notstandsarbeiten und für den Wohnungsbau in bescheidenem Maß sicherzustellen. Neue Verbindlichkeiten nahm die Stadt nur in geringem Maß für Arbeitsbeschaffungen auf und ihren sonstigen Verpflichtungen konnte sie pünktlich nachkommen, so daß Zahlungsrückstände nicht bestanden; auch die Aufwertung der städtischen Anleihen ist durchgeführt worden.

Plauen. Jetzt hole ich mir auch ein Los! Ein junger Mann, der kurz vor seiner Verheiratung steht, gewann in der Winterlotterie 1000 *RM.* und kann jetzt ohne jeden Pump in aller Fröhlichkeit feiern.

Staatsminister Dr. Schmidt in Baugen
Arbeits- und Wohlfahrtsminister Dr. Schmidt stattete den seinem Geschäftsbereich unterstehenden Baugner Behörden, dem Oberverwaltungsamt, dem Verwaltungsgericht, dem Staatlichen Gewerbeaufsichtsamt und der Abteilung für Schwerbeschädigtenfürsorge einen Dienstbesuch ab. Bei dieser Gelegenheit überreichte er den bei diesen Behörden beschäftigten Beamten und Angestellten, soweit sie in Frage kommen, das vom Reichspräsidenten von Hindenburg gestiftete Ehrenkreuz. In einer kurzen Ansprache wies der Minister auf die Bedeutung des Ehrenkreuzes hin, das den Zweck habe, die einzig dastehenden Leistungen des deutschen Heeres im Weltkrieg in Ehren zu halten. — Die Beteiligten vereinigten sich darauf zu einem kameradschaftlichen Beisammensein.

Sächsischer Gärtnertag in Dresden
Am 13. Februar, 15 Uhr, findet im Vereinshaus in Dresden der 2. Sächsische Gärtnertag statt. Landesbauernführer Körner wird sprechen. Reichsunterabteilungsleiter II C 3, Professor Dr. Ebert, Berlin, hat den Hauptvortrag übernommen mit dem Leitwort „Der Gartenbau und die Erzeugungsschlacht“.

Sternwanderung zum Löbauer Berg
In der Vorstandssitzung des Verbandes Lusatia in Elbau wurde aus Anlaß der Feier der 300jährigen Zugehörigkeit der Oberlausitz zu Sachsen mitgeteilt, daß am Donnerstag, 30. Mai (Himmelfahrt), eine Sternwanderung zusammen mit sämtlichen Turnvereinen der Oberlausitz zum Löbauer Berg durchgeführt wird. Da am 30. Mai 1635, also genau vor 300 Jahren, in Prag der Friedensvertrag zwischen Böhmen und Sachsen unterzeichnet wurde, der die Oberlausitz zu Sachsen brachte, findet wahrscheinlich am gleichen Tag in Elbau eine Staatsfeier statt. Die Vereine des Verbandes Lusatia werden sich an den 300-Jahrfeiern in ihren Kreisorten beteiligen.

Beim Flugzeugunglück bei Stettin ums Leben gekommen
Bei dem schweren Flugzeugunglück bei Stettin ist auch Baron Freiherr Marckall von Bieberstein tödlich verunglückt. Er war ein Nachkomme des Geschlechts der Herren von Bieberstein, die 212 Jahre lang im Besitz der Herrschaft Ober- und Niederbieberstein an der Böhmisches bei Rossen (Bieberstein, Burktsdorf, Hohentanne usw.) gewesen waren. Auch ein junger Oberlausitzer kam bei dem Unglück ums Leben, und zwar der Bordsunter Kühne, der älteste Sohn des Stellwerksmeisters Paul Kühne in Oberoderwitz.

Sächsischer Grenadientag in Meißen
Der diesjährige Sächsische Grenadientag findet vom 11. bis 13. Mai in Meißen statt. Vorgesehen sind u. a. ein Festabend, ein Feldgottesdienst, Platzkonzerte sowie eine Besichtigung der Sehenswürdigkeiten der alten Markgrafstadt.

Die neue Jägerprüfung in Sachsen
Ein Erlaß des Gaujägermeisters
Im Verordnungsblatt vom 5. Februar 1935 ist folgender Erlaß des Gaujägermeisters für das Land Sachsen betreffend Jägerprüfung bekanntgegeben worden:
Die Ausstellung des ab 1. April 1935 geltenden Jagdscheines 1935/36 wird in Sachsen für alle Jäger, die nicht schon bisher einen Jahresjagdschein im Deutschen Reich besessen haben, von der erfolgreichen Ablegung einer Jägerprüfung abhängig gemacht. Die Prüfung soll sich auf die Handhabung der Jagdwaffen, die Beherrschung der wichtigsten Jagdregeln, Kenntnis der betr. Geseze und Verfügungen sowie Kenntnis der jagdlich wichtigsten einheimischen Tierarten erstrecken.

Anträge auf Zulassung zur Jägerprüfung sind in der Zeit vom 17. bis 24. Februar 1935 schriftlich unter Beifügung eines Lebenslaufes und Angabe des Reviere, das Gelegenheit zur praktischen Betätigung bot, bei dem für den Wohnsitz zuständigen Kreisjägermeister einzuzureichen. Bei Nichterhaltung des Termines ist eine Ablegung der Prüfung in absehbarer Zeit nicht möglich. Die Prüfung wird im April stattfinden; nähere Einzelheiten über Ort, Zeitpunkt, Gebühren usw. werden den Besuchstellern von dem Kreisjägermeister bekanntgegeben.
Für Jäger, die erst zwei Jahresjagdkarten besessen haben, werden die Kreisjägermeister die erforderlichen Maßnahmen treffen.

Die Musikinstrumentenbauer werden auf der Leipziger Frühjahrsmesse
Einen starken Auftrieb erhält die Gruppe „Musikinstrumente“ auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1935 durch eine großzügige Beteiligung des Handwerks. Die deutschen Musikinstrumentenbauer zeigen im Messepalast „Petershof“ auf einer 500 Quadratmeter großen Ausstellungsfläche ihre Erzeugnisse in einer Gesamtausstellung. Mit diesem Hervortreten auf der Leipziger Messe tritt das deutsche Handwerk der Musikinstrumentenbau entgegen und hofft auf zusätzlichen Absatz beim deutschen und ausländischen Handel.
Reister aus Markneukirchen, Mittenwald und dem gesamten Reichsgebiet stellen ihre Geigen, Violininstrumente, Orgeln und Klaviers aus. Besonders zu beachten werden neben den altbekannten deutschen Instrumenten neue Muster sein, die nach der neuen Noten-Taste-Art gearbeitet sind, nach dem Kinder- und auch Erwachsene spielend leicht musizieren lernen, ohne sich vorher in der Kunst großer instrumentaler Beherrschung geübt zu haben. Man wird für die neue Noten-Taste-Art in Leipzig Instrumente mit ganz verschiedenen Klangfarben in den verschiedensten Tonlagen und Tonumfängen sehen; ihre Anwendung ermöglicht eine Musik auf allen Gebieten und erlaubt die Ausübung eines Orchesterbegleitinstrumentes ebenso wie die der Haus- oder der Kammermusik. Man hofft, daß auf der Messe (3. bis 9. März) durch die neu gezeigten Möglichkeiten der Verwendung musikalischer Instrumente der Kreis der Musikausübenden erweitert und daß die zu erwartende Beachtung des Auslandes dem notleidenden deutschen Musikinstrumentenhandwerk wesentlichen Auftrieb geben wird.

Vor der Versteigerung in Sibirien
Aus Breslau wird gemeldet: Im Schloß Sibirienort, wo am Freitag die große Versteigerung stattfindet, begann am Mittwochfrüh die Vorbereitungen. Unter den Besuchern des ersten Vorbereitungsstages sah man in der Hauptsache den gesamten schlesischen Adel. Kaufstücker aus dem Reich und viele Ausländer trafen am Donnerstag ein; aus Dänemark kam eine Ringreisegesellschaft. Im Schloß wird eine strenge Absperrung durchgeführt, der Zugang führt durch die Bibliothek. Nur der, der 100 *RM.* als Bietungssicherheit hinterlegt, darf die anderen Räume betreten. Schon am ersten Tag herrscht hier lebhafter Verkehr. Besonders umlagert ist das Brunnenbett des Zugs von Braunschweig; auch dem großen Speisesaal mit den Darstellungen aus den griechischen Sagen bringt man besondere Beachtung entgegen.

Nur noch fünf Butterorten
Von der Landesbauernschaft Sachsen wird mitgeteilt: Wenn heute Stückbutter an den Verbraucher abgegeben wird, so ist diese auf dem Einschlagpapier nach der Sorte gekennzeichnet. Durch die Butterverordnung vom 20. Februar 1934 und vom 15. Dezember 1933 ist es der Hausfrau möglich, sofort festzustellen, welche Sorte Butter ihr angeboten wird. Während früher die verschiedensten Namen und Phantasi-Bezeichnungen für Butter gebraucht wurden, gibt es heute nur noch fünf Sorten, und zwar Markenbutter, seine Rollereibutter, Molkereibutter, Landbutter und Kochbutter; außer der Sortenbezeichnung kann das Herkunftsland angegeben werden. Während bei den ersten drei Butterorten der Name des Erzeugers oder Auschlägers angegeben sein muß, ist dies bei den Sorten Landbutter und Kochbutter erwünscht, denn ein Erzeuger oder Verteiler, der eine gute Ware in den Verkehr bringt, wird sich nicht scheuen, dies mit seinem Namen zu decken! Bis 1. März 1935 ist der Ausbrauch der Einschlagpapiere für ausländische Butter zugelassen; dann gibt es endgültig und im ganzen Reich nur noch obige fünf Sorten.

Chemnitzer amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel vom 6. Februar.
Weizen 76-77 kg Mühlenhandelspreis 206,5; Festpreis Preisgebiet B 9 202,5; Roggen 104-105 kg Mühlenhandelspreis 188,50; Festpreis Preisgebiet R 11 164,50; Inbrotgerste 200-210; Sommergerste 205-218; Futtergerste 59-61 kg Handelspreis 171,5; Festpreis Preisgebiet G 9 165,5; Hafer 41 kg Handelspreis 166,5; Festpreis Preisgebiet H 11 160,5; Weizenmehl Type 750, 41 bis 70 Prozent Höchsthaltigkeit 8,20; Festpreisgebiete: 9 27,50; 8 27,25; 3 27; Roggenmehl Type 697, Höchsthaltigkeit 8,80; Festpreisgebiete: 9 22,80; 8 22,55; 8 22,80; Weizenmehlmehl 18,50; Weizenkleie W 9 11,64; Weizenvollkorn 12,14; Weizenfuttermehl 16,50; Roggenkleie R 11 10,28; Weizenlofe 10 kg gesund, trocken 10,50-11,50; gesund gut und lofe 11,50-12; Roggen- und Weizenstroh drabtpreßte und bindfadengepreßte je 5,50; Gerste- und Haferstroh drabtpreßte und bindfadengepreßte je 5,50; alle Strohartikel nur zur Verwendung in landwirtschaftlichen Betrieben, sonst bei 100 kg 40 Kpf. höher.

Mitteldeutsche Wörse in Leipzig vom 6. Februar.
Am Mittwoch hielten sich die Umsätze auf allen Märkten in engen Grenzen. Dresdener Schnellpressen 1,78, Export 3, Weßener Ofen 2, Karamag 1,5, Füllfabrik Fidba 3,5, Wittwe Spinne 2 Prozent fester. Für chemische Werte nannten Kursabschlüsse bis zu 2 Prozent nur geringe Aufbesserungen gegenüber. Wanderer hielten sich 4, Schönherr und Gebr. Unger je 2 Prozent höher. Sächsische Post verloren 2,75 Pro-

zent. Saline Salzgungen 2,25, Vermatoid 2, Ahlmann 1,5 Prozent höher. Mimosa gingen um 4,5 Prozent zurück.
Berliner Effektenbörse.
Die Umsätze am Aktienmarkt der Berliner Effektenbörse vom Mittwoch bewegten sich in sehr engen Grenzen. Die Kursgestaltung war nicht einheitlich, doch lagen im allgemeinen die Veränderungen nach beiden Seiten unter 1 Prozent, da die Grundstimmung zuversichtlich blieb. Bei den Montanwerten beliefen sich die Zu- und Abgänge auf $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Prozent. Für Braunkohlaktien zeigte sich wenig Interesse. Di. Erdöl waren mit minus $\frac{1}{2}$ Prozent stärker gedrückt. Von Kalkwerten büßten Kalksteinwerke ebenfalls $\frac{1}{2}$ Prozent, Westeregeln $\frac{1}{2}$ Prozent ein. Am Markt der Elektromeris waren Siemens um 1 Prozent, Accumulatoren um $\frac{1}{2}$ und AEG um $\frac{1}{2}$ Prozent gedrückt, Schuckert und Elektrizitätswerke Schlessen gaben um $\frac{1}{2}$ Prozent nach. Banken waren nur wenig verändert. Schiffahrtswerte bröckelten ab. Am Rentenmarkt überwiegen bei ruhigerem Geschäft als an den Vortagen die Abwärtsbewegungen.
Am Geldmarkt war Blankogeld für erste Adressen mit 3,82 bis 3,87 Prozent reichlich zu haben.
Am Devisenmarkt war das englische Pfund im Ausland erhöht, der Dollar leicht gebessert. Im Berliner amtlichen Verkebe notierte Auszahlung London 12,22 (12,20), New York 2,502 (2,50).
Devisenkurse. Belg. (Belgien) 58,17 (Weiz) 58,29 (Brie), Dän. Krone 54,51 54,61, engl. Pfund 12,205 12,235, franz. Franken 16,41 16,45, holl. Gulden 168,30 168,64, ital. Lire 21,30 21,31, norm. Krone 61,36 61,48, österr. Schilling 48,95 49,05, poln. Zloty 46,99 47,09, schwed. Krone 62,84 63,06, Schweiz. Franken 80,72 80,88, span. Pseta 34,01 34,07, tschech. Krone 10,40 10,42, Dollar 2,499 2,505.

Amlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel zu Berlin.
In Brotgetreide wurde am Berliner Getreidegroßmarkt vom Mittwoch wiederum nur der dringendste Bedarf gedeckt. Der Weizenmarkt lag nach wie vor still, Futtergetreide war kaum angeboten. Für seine Brau- und Industrieriefen hielt das Interesse an. Die Notierungen waren unverändert bis auf Ackerbohnen 15,75-16,25, Lupinen blau 12,00 und Serradella ger. 37,50 (für 50 kg in *RM.* ab Station). Für Braugerste, feinste, lautete die Notiz 201-207 und für Industrieriefen 194-197 (für 1000 kg in *RM.* ab Station).

9. Februar.
Sonnenaufgang 7,30 Sonnenuntergang 16,50
Monduntergang 0,11 Mondaufgang 9,13
1789: Franz Xaver Gabelsberger, Begründer der deutschen Kurzschrift, in München geb. (gest. 1849). — 1834: Der Dichter Felix Dahn in Hamburg geb. (gest. 1912). — 1846: Der bayrische Generalfeldmarschall Prinz Leopold von Bayern in München geb. (gest. 1934). — 1865: Der Geograph und Polarforscher Erich v. Drygalski in Königsberg geb. — 1875: Der Reichsminister für Post und Verkehr Paul Jehr. v. Eich-Rübenach in Wehn im Rheinland. — 1905: Der Maler Adolf v. Menzel in Berlin gest. (geb. 1815).
Namenstag: Prof. und kath. Apollonia.

Turnen und Sport
Schmiedeberger Sport.
Bei den letzten Schwimmpfänden in Oberbärenburg erlangten diesmal Preise: Im 10-Kilometer-Banglauf, Alterskl. 2: Ernst Krüner, Schmiedeberg, 1:03:40, Wilhelm und Georg Wöttrich, Hirschsprung, 47:43, sowie Helmut Claus, Oberbärenburg, 47:48 und Lohse, Oberbärenburg, 47:24. Von den Jungmännern Schiebold, Oberbärenburg, 31:22, Abfahrtslauf, Damen, Al. A: Fr. Margot Hofert, Rippdorf, 3:37. Von den Jugendlichen Gehmlich, Oberbärenburg, 3:02, von den Jungmännern Schiebold, Vogler und Männchen, Oberbärenburg, 2:43, 2:50, 3:17, Scharfe, Rippdorf, 3:22. Altersklasse 2: Ernst Krüner, Schmiedeberg, 3:20, Klasse 1: Raulich, Oberbärenburg, 2:37, Al. 2b: Wilsy Raulich und Hans Gehmlich, Oberbärenburg, 2:37 und 3:02, Fr. Margot Hofert, Rippdorf, 3:37.

Marientberger Dreieckrennen am 30. Mai
Wie vom DVVC, Gau Sachsen, mitgeteilt wird, kommt das Marientberger Dreieckrennen, das ursprünglich am 19. Mai durchgeführt werden sollte, erst am 30. Mai (Himmelfahrtstag) zum Austrag. Die bisher über 17 Kilometer lange Dreieckstrecke wird in diesem Jahr durch den Wegfall einer scharfen Kurve in Wolfenstein um mehr als zwei Kilometer auf rund 15 Kilometer verkürzt werden.

Deutsche Gepädmarsch-Weißerfahrt 1935 in Leipzig.
Die großen Erfolge, die die Mitglieder der SA-Brigade 35 Leipzig im vergangenen Jahr im Gepädmarsch davongetragen haben, führten zur Vergebung der Deutschen Gepädmarsch-Weißerfahrt 1935 nach Leipzig. Die Weißerfahrten werden am 28. April auf der Rundstrecke der Radweitemeisterfahrten ausgetragen, wobei die Rundstrecke von den Teilnehmern viermal zurückzulegen ist, denn die Weißerfahrt führt über 35 Kilometer. Die Einzelmeisterfahrt verteidigt Albert Schulz (SA-Brigade 35 Leipzig), während die Mannschaftsmeisterfahrt im vergangenen Jahr von den Münchener Bajuwaren gewonnen wurde. Am Vormittag des 28. April wird ein Mannschafts-Gepädmarsch über 25 Kilometer durchgeführt, für den alle deutschen SA-Standarten eine Mannschaft (ein Führer und vierzehn Mann) entsenden sollen.

Berdiente alte Turner im Gauheim Oberwießenthal.
Alljährlich führt die Sächsische Turnerschaft in ihrem Gauheim in Oberwießenthal Freiheiten für verdiente Turner durch. Die Mittel für diese Freiheiten werden den bestehenden Stiftungen des Gaus V. Sachsen, der D. die für diese Zwecke geschaffen worden sind, entnommen. Die Freiheit 1935 wird vom 16. bis 23. Juni 1935 durchgeführt; zehn Turner werden auf Kosten der Stiftungen in Oberwießenthal einen Ferienaufenthalt erleben können.

Die Strafe für die Schlägerei in Lauter
Wegen der lästigen Vorgänge, die sich am 30. Dezember bei dem Spiel zwischen Viktoria Lauter und Saxonia Bernsbach in Lauter zutragen, sind vom Gaurechtswart sämtliche Spieler beider Mannschaften bis 15. Februar und der Platz von Viktoria Lauter bis 28. Februar 1935 für alle Spiele von Herrenmannschaften gesperrt worden. Der Schiedsrichter Paulsch-Auerhammer darf keine Schiedsrichtertätigkeit bis zum 31. Dezember 1935 nicht ausüben. Viktoria Lauter ist verpflichtet, gegen alle bekanntgewordenen Zuschauer, die feinerzeit durch Eindringen ins Spielfeld und Beteiligung an der Schlägerei den Abbruch des Spieles herbeiführten, Anzeige wegen Hausfriedensbruchs beim Amtgericht zu erstatten.

Die 4. Akademischen Welt-Winterspiele in St. Moritz begannen mit einem schönen deutschen Doppelerfolge. Deutschland stellte im 18-Kilometer-Banglauf mit dem Münchener Loper Krauß, der in 1:31:07 gemann, den ersten Akademischen Weltmeister für 1935. In der Klasse der Akademiker gab es ebenfalls einen

weiligen...
meister...
die Log...
Babwell...
einer G...
(o. Num...
Zeit von...
Mit...
Sportfest...
Einer-M...
treter de...
und bel...
Robelme...
Fest...
Der...
nicht Pol...
Internat...
Gau...
line auf...
In erster...
cedes-Be...
bahn un...
Wal...
meister...
nicht un...
nur Inte...
vordräng...
austrac...

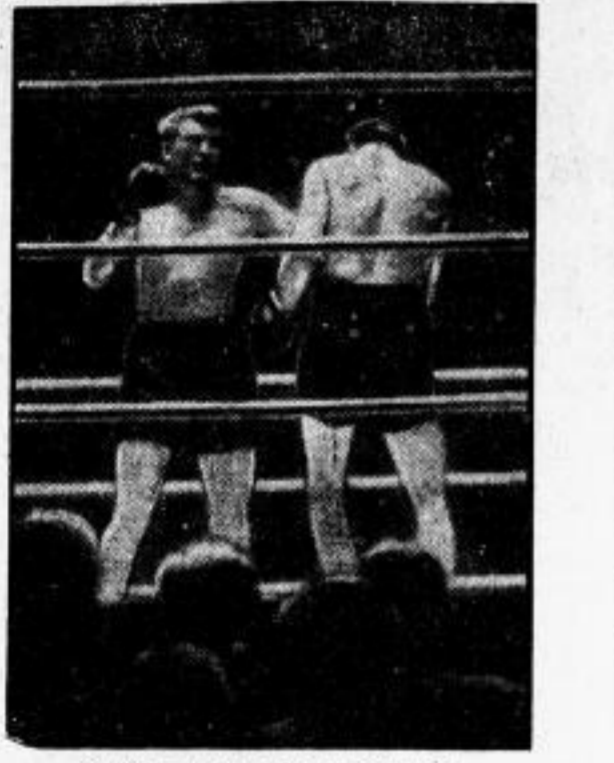
W. v. Kaufmann-München, der deutsche Hochschulmeister im Bang- und Sprunglauf, hier mit 1:28:08 sogar die Tagesbestzeit heraus. Entschieden wurde auch die Zweier-Bobwettbewerb, die die Schweizer Rulph und Feldmann mit einer Gesamtzeit von 6:48,3 überlegen gewannen. Deutschland (s. Wumm-Hinderfeld) startete außer Wettbewerb und fuhr eine Zeit von 7:11,4 heraus.

Mit den Schlesiern Rodelmeisterschaften wurde das Winter-sportfest des deutschen Ostens in Schreiberhau eingeleitet. In den Einer-Meisterschaften auf der Jäckels-Bobbahn setzten sich Vertreter des DVB durch, bei den Männern Preißler-Reichenberg und bei den Frauen Henni Fint-Morchenstern. Die Zweier-Rodelmeisterschaft holten sich die Jüngerer Walter und Ernst Freiß.

Der Europa-Rundflug 1936 ist nach dem überraschenden Bericht Bolens auf die Teilnahme und Durchführung vorerst vom Internationalen Luftsportverband abgelehnt worden.

Hans Stief macht mit seiner neuen Auto-Union-Rennlimousine auf der ungarischen Rekordstrecke von Gyon Versuchsfahrten. In erster Linie soll die neue Karosserie ausprobiert werden. Mercedes-Benz wird keine Probefahrten in Italien auf der Monzabahn und der Autostraße nach Monza durchführen.

Walter Neusel hat ein Angebot auf einen Kampf mit Weltmeister Max Baer in Amerika abgelehnt, weil die Begegnung nicht um den Titel gehen sollte, und der Weltdeutsche schließlich nur Interesse an einem Weltmeisterkämpferskampf hat. Neusel wird vorläufig in England bleiben und dort vielleicht weitere Kämpfe austragen.



Neusels großer Sieg in England.

Der deutsche Schwergewichtsböxer Walter Neusel schlug in London den britischen Schwergewichtmeister Jack Petersen durch technischen K. o. in der 11. Runde. Unser Bildtelegrogramm zeigt Neusel (links) im Angriff.

Rundfunk-Programm Deutschlandsender.

Freitag, 8. Februar.

9:00: Sperrzeit. — 9:40: Warum Ferdinand Marlen nicht ge-
freit hat. — 10:15: Generalprobe zu den olympischen Winter-
spielen 1936. — 10:50: Spieltürnen im Kindergarten. — 11:30:
Sendepause. — 11:40: Steuernorschriften, die wir besonders be-
achten müssen. Anschließend: Wetterbericht. — 15:15: Funkbericht
aus einer Verkaufersinnenschule. — 15:40: Helmut Drums-Taschen:
Aus meinem anderranischen Tagebuch. — 17:00: Der Deutschland-
sender erinnert... — 17:30: Jungvolk hört zu! III Eulenspiegel.
Hörspiel. — 18:00: Lieder der Arbeit (Schallplatten). — 18:20:
Steht Selbstverwaltung gegen Führertum? — 18:40: Zwischenpro-
gramm. — 18:55: Das Gehdicht. Anschließend: Wetterbericht. —
19:00: „Ein Vogel wollte Hochzeit machen.“ Tanzmusik auf Schall-

3. Ziehung 4. Klasse 206. Sächsischer Landeslotterie

3. Ziehung am 6. Februar 1935.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern unter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 100 Mark gezogen.

10 000 auf Nr. 01297 bei Fr. Louis Böcher, Belgisch.
3 000 auf Nr. 02059 bei Fr. Wulfgang Korman, Belgisch.
2 000 auf Nr. 40293 bei Fr. Friedrich Krüger, Weizmann.
2 000 auf Nr. 09423 bei Fr. Hermann Straube, Belgisch.
2 000 auf Nr. 80630 bei Fr. J. B. Dietrich, Belgisch.

0635 867 042 511 497 239 282 854 (250) 049 610 954 1458 038 856 (300)
037 787 258 218 (250) 2037 263 230 820 823 870 677 (500) 944 056 150 104
529 004 316 531 013 707 (300) 2084 855 (250) 978 485 738 (500) 007 365 811
106 (500) 079 051 4056 026 921 335 279 641 130 819 (250) 412 879 235
380 582 976 135 137 939 147 035 430 617 6111 954 825 251 786 721 624
7476 046 838 205 (250) 170 794 (250) 238 904 9468 505 681 806 828 016 (250)
171 9149 724 035 736 419 588 045 715 194 10036 323 777 390 469 030 (300)
603 827 896 11821 824 324 450 717 187 085 930 089 532 (250) 467 502 611
12322 600 657 429 901 341 (250) 130 557 449 13104 507 045 022 368 771
347 999 859 14838 280 735 825 870 689 650 (250) 296 788

15085 544 583 485 (250) 678 749 14873 983 (250) 907 854 538 872 (1000)
579 17894 974 (250) 217 214 234 18013 327 339 788 284 401 085 267 345
100 188 290 810 19217 192 960 974 (300) 783 (250) 860 005 983 (250) 024
614 121 20067 606 987 868 783 991 039 744 283 11188 834 429 700 2214
406 777 100 010 307 031 23361 701 414 728 682 786 44888 277 375 (250)
201 (250) 744 675 132 075 031 376 945 25424 303 808 605 412 512 041 094
890 239 406 703 205 872 82006 26121 151 387 768 (250) 632 592 605 07669
122 391 218 (250) 049 850 (300) 406 757 315 159 931 610 26449 012 179 001
687 (250) 656 998 (250) 541 484 (250) 027 29198 955 856 944 397 209 (250)
257 535

30414 302 912 277 905 487 31898 259 (250) 538 573 890 616 635 32688
279 (250) 572 939 334 735 129 890 887 104 (250) 856 32455 197 257 479 (250)
005 002 568 477 839 942 (250) 14704 381 128 071 435 670 516 420 848 611
258 248 808 24454 348 255 (250) 186 299 959 (3000) 166 756 (300) 921 615
120 286565 625 050 810 232 27023 619 141 907 151 829 754 807 (250) 811
407 468 28807 059 117 948 067 357 650 708 (250) 773 650 28928 291 612
580 658 083 119 873 40567 720 070 095 283 (2000) 41067 248 585 810 228
187 472 064 789 259 636 354 327 42045 151 945 378 414 636 520 485 673
911 246 808 (250) 027 43715 (250) 101 204 801 894 132 863 049 318 564 716
901 382 44588 487 743 649 792 257 184 740 250 157 076 765 941 180

45431 750 592 402 543 189 (250) 291 830 522 355 297 584 823 428 094
462 627 4445 906 016 333 503 507 539 836 453 47198 761 619 234 654
856 49309 404 142 250 028 547 402 539 42023 493 256 048 340 536 630
002 005 947 648 485 728 04817 582 205 711 944 110 424 602 952 688 13292
904 499 010 868 633 632 25848 722 713 281 303 (2000) 681 023 123 955 (300)
314 31410 970 342 (500) 976 323 859 894 54591 258 955 (250) 372 166 407
028 (250) 351 948 190 834 801 549 998 571 847 099 101 809 (250) 55468 083
148 088 965 825 227 471 620 342 891 84792 553 779 185 498 276 087 308
991 57121 724 (250) 239 378 331 681 813 745 28217 147 925 513 236 216
511 554 446 240 59051 425 (2000) 015 (250) 869 836 286 819

40424 476 227 900 354 (250) 637 110 330 259 205 118 773 (2000) 794 986
464 006 44440 178 385 762 856 614 (250) 754 941 957 417 045 406 171 982
02640 367 873 575 655 885 028 150 699 083 129 68857 927 104 584 889 633
591 (300) 44008 599 944 569 728 497 935 785 (250) 601 268 (250) 210 941
65280 198 489 928 983 166 345 808 636 (250) 021 247 129 68254 740 200
047 (250) 973 831 059 (250) 617 280 609 119 (250) 835 142 493 184 67021

platten. — 20.15: Stunde der Nation. Uebertragung Königsberg:
Als man noch den Kranz um den Zylinder trug. Bilder einer alt-
preussischen Landeshoheit. — 21.00: Das Elly Rep-Trio spielt
Schubert. — 23.00—24.00: Tanzmusik.

Reichsfestspiele Leipzig: Freitag, 8. Februar

12.00 Mittagkonzert; 13.10 Alte und neue Marschlieder;
14.10 Meister der Gelge; 14.55 Für die Frau: Dresdener Karne-
val vor 200 Jahren; 15.15 Jugendstunde: Kampf mit Rie-
ten; 16.00 Tanz und Lieder aus allen Gauen; 17.20 Klavier-
musik; 18.00 Kraftfahrtsport im Reichswehr; 18.20 Unterhal-
tungskonzert; 19.45 Olympiapunkt der Woche; 20.00 Nachrichten;
20.15 „Als man noch den Kranz um den Zylinder trug“; Bilder
von einer alten ostpreussischen Landeshoheit; 21.00 Blumen für
den Giftahn der Zeit: Freitriebler; der kleine Opfergeist und
sein „Entopf“; er liest nur Auslandspresse; die große Mor-
tat; Achtung! Eindecker! die Giftkiste; der Junggeleit usw.;
22.00 Nachrichten und Sportfunk; 22.20 Tanzmusik.

591 049 283 883 746 469 169 08644 291 913 289 996 831 609 975 930 083
592 233 785 067 (300) 60209 (500) 772 388 (250) 746 553 591 369 (250)
74622 287 435 982 977 768 851 208 71119 007 408 147 519 (250) 835 745
190 609 856 72522 984 213 950 180 793 948 472 943 (200) 345 452 197 674
72174 715 555 039 835 075 559 901 667 493 103 74262 819 198 547 969 328
978 906 968 998

75787 (250) 963 433 155 879 277 197 454 586 134 232 76603 714 214 231
472 (250) 898 514 291 806 174 781 77617 080 176 757 (250) 718 (1000) 274
799 78099 913 726 269 789 833 232 443 222 290 824 79533 487 061 129 876
971 544 629 (250) 290 688 356 (300) 525 60689 973 371 588 81394 922 754
931 589 768 703 714 475 726 878 436 128 236 520 82467 281 (500) 670 633
992 946 595 (250) 234 527 239 703 183 (250) 549 83392 800 390 510 459 284
840 782 84463 377 997 299 181 217 152 (250) 797 85562 344 (300) 641 674
490 (250) 496 207 857 96198 860 896 684 507 009 630 (3000) 439 87211
005 89741 225 009 061 829 437 218 943 (250) 429 986 801 236 (500) 226
80419 721 984 412 870 436 (250) 897

90857 429 143 730 840 289 134 91259 297 (10000) 164 710 724 453 02119
341 (250) 614 098 616 (250) 93114 458 811 941 696 956 588 94093 635 101
239 074 096 732 63385 829 349 452 934 845 380 888 636 975 007 (200) 123
819 049 90680 091 443 176 395 163 92333 149 245 (250) 508 738 661 448
681 897 389 883 98044 242 506 438 505 (250) 784 983 674 803 963 504 90569
437 577 780 806 095 752 471 100791 261 197 765 076 229 834 207 531
100328 054 716 549 357 825 270 445 972 102968 477 814 715 517 706 141
702 323 092 103780 138 687 677 108 104713 800 810 318 728 723

1005675 745 969 217 630 479 279 (500) 906 1001284 981 (250) 727 (250)
256 218 (250) 746 964 (250) 858 997 127 035 404 1079309 059 544 611 738 568
020 280 285 494 248 355 529 489 086 394 (300) 788 108127 641 (250) 129 408
082 743 (250) 576 091 009 491 100633 250 014 083 368 130 422 435 185 385
110085 054 514 (250) 681 685 785 677 682 451 477 111040 138 622 382
112615 243 897 778 599 809 113309 955 227 856 071 759 750 489 809 448
577 114678 841 (250) 101 506 535 394 570 310 088 115457 192 208 282 393
131 580 758 703 714 475 726 878 436 128 236 520 82467 281 (500) 670 633
117718 367 455 608 512 518 678 964 (250) 726 136 636 726 118000 118528
800 811 075 (250) 658 (800) 233 642 836 257 790 253 000 118085 792 500 416
068 617 777 229 137 534 381 508 100

120469 113 (250) 435 (250) 542 989 380 058 074 839 567 830 111880 304
828 106 499 869 968 940 812 (250) 122428 (250) 848 699 121 707 551 122831
947 774 (300) 124986 448 790 961 218 517 722 946 599 077 105 871 (1000)
122202 416 137 (250) 809 363 180 808 159 852 (250) 354 097 (250) 226 869
130425 312 097 088 548 189 118016 022 488 268 052 605 944 834 878
178 (500) 810 (250) 494 704 564 154 128252 520 479 670 (250) 279 (500) 428
414 038 872 965 257 278 368 (250) 853 129349 632 401 130 120373 (250)
518 988 613 072 966 370 121448 (250) 979 104 256 619 (250) 746 122748
776 798 484 070 487 137 831 130086 503 610 639 792 651 (250) 592 018 (250)
588 124161 012 141 358 582 443 216 389

125433 762 927 090 892 334 130605 924 366 743 133 074 842 218 502 (250)
673 127271 914 438 433 797 090 707 (250) 754 138292 881 815 (250)
835 044 (250) 542 974 (500) 743 196 189 139036 620 345 228 (250) 794
140080 (250) 734 637 428 141300 956 801 137 814 990 128 579 751 614
479 806 086 142389 389 882 772 457 143885 705 761 (250) 521 435 500 850
716 144881 388 080 042 447 145412 356 175 824 329 906 155 070 467
615 529 982 146359 178 581 657 432 (250) 789 093 510 147234 235 600 610
535 (250) 876 423 132 883 469 077 952 744 148818 241 173 583 116 149888
653 284 328 783 816

150702 400 900 006 206 370 959 258 925 151991 234 424 024 928 007
152667 294 341 779 873 876 619 153676 099 407 649 394 231 055 154293
154242 614 581 774 633 630 214 574 102 (250) 155118 120 129 568 688 280
177 960 739 150845 686 172 094 (300) 432 320 753 813 157508 479 108
349 888 158 444 778 939 158786 345 759 (250) 992 102 134 239 586 788
159521 520 (250) 837 086 562 791 758 490 476 576 148



WEGE, DIE DIE LIEBE WEIST

Roman von Geert Rothberg.

(31. Fortsetzung.)

Irgendein Wunsch. Vielleicht ein Reitpferd? Die

Kietne sprach mir schon einmal davon. Aber diesen Wunsch

erfülle ich ihr nicht, bestimmt nicht! Denn ich hätte keine

Ruhe mehr, weil ich sie immer verunglückt liegen sehen

würde, dachte sie.

Helge lief vor ihr her ins Haus hinein. Und Nora

folgte lächelnd.

Kindstoppf, dachte sie noch einmal lächelnd. Lieber,

goldiger Kindstoppf! —

Drinnen wurde es sehr gemächlich. Vorläufig mußte

Nora ergötzen. Und Tante Gretas alte Getreue packte

ingzwischen draben in Noras Stube die Koffer aus. Lieb-

losend strich ihre Hand über die seidene Wäsche, über die

wundervollen Kleider.

Drinnen im traumatischen Wohnzimmer fragte Nora, nach-

dem man gegessen und sie von sich selber alles Wesentliche

erzählt hatte:

„Run, Helgekind, deine Neugier! Was willst du mir

sagen?“

Da wurde das junge Gesicht ernst. Seltjam gereift sah

es aus. Helge sagte:

„Nora, hier ist jemand, der dich gut kennt. Er hat so

sehnlichst auf dich mit mir zusammen gewartet. Morgen

wird er kommen. Denn ich soll ihn doch gleich be-

nachrichtigen, wenn du kommst.“

Nora erschrak:

bist ein harmloses, fröhliches Kind. Was versteht denn

du von den Stürmen des Lebens! Aber ich freue mich,

Fritz Farnhorst wiederzusehen. Und nun möchte ich zur

Ruhe gehen. Die Liebe war anstrengend genug. Morgen

früh ganz zeitig machen wir zwei einen weiten Spazier-

gang. Ja, Kleine?“

„Ja, Nora, ich werde zeitig fertig sein. Und der Morgen

ist am schönsten. Gute Nacht, Nora. Tante Greta bringt

dich sicherlich hinauf. Ich werde es ihr gleich sagen.“

„Gute Nacht, Helgekind. Schlaf süß!“

Nora lächelte die junge Schwester herzlich und spürte

nicht die kalte Abwehr, die von Helge zu ihr herüberwehte.

Nora sah der jungen Schwester nach, bis die Tür sich

hinter ihr geschlossen hatte. Still war es in dem behag-

lichen, schönen Zimmer. Nora Nordström aber sagte ganz

laut in diese Stille hinein:

„Ein zweites Mal schide ich ihn nicht fort. Er konnte

nicht vergessen, er kam hierher in meine Delmat, um

nach mich zu erwarten. Und nun will ich nicht mehr Schicksal

helfen, nun soll alles an mich herantommen. Ich werde

nicht treiben lassen.“

In dieser Nacht lag Nora Nordström noch lange wach

und dachte voll Glück: Fritz Farnhorst ist gekommen. Er

hat hier auf mich gewartet. Alle Kämpfe waren umsonst.

Und alle schmerzliche Enttäuschung auch. —

Und einige Zimmer weiter schlief auch Helge nicht.

Mit großen, brennenden Augen starrte sie in die Mond-

nacht hinaus.

Warum hat Fritz mir nicht alles gesagt? — das war

der eine Gedanke, der ständig in ihrem Hirn kreiste. Plöz-

lich richtete sich Helge auf.

„Ich liebe ihn! Und nun ist dieses Mißverständnis in

Nora. Nun glaubt sie, Fritz Farnhorst sei ihr wegen

Die Winterschlacht in Masuren

Ein Ruhmesblatt für die deutsche Führung und das Heer / Die zweite Vernichtungsschlacht Sindenburgs
Ostpreußen für immer vom Feinde befreit

Am 28. Januar 1915 ging bei den Armeen in Ostpreußen folgender Befehl ein:

„Ich beabsichtige, die 10. Armee mit ihrem linken Flügel Richtung Tilsit—Wylkowsky zur Umfassung des nördlichen Flügels anzusetzen, den Feind mit der Landwehrdivision Königsberg der 10. Armee und dem linken Flügel der 8. Armee zu binden und den rechten Flügel der 8. Armee aus Arps—Johannisburg und südlich angreifen zu lassen.“

Der Befehl war unterzeichnet: Generaloberst von Hindenburg. Er ist der Auftakt zur Winterschlacht in Masuren, jener Schlacht, die damals eine unvorstellbare Leistung von Führung und Truppe war.

Nach den Herbstkämpfen in Ostpreußen hielt der Russe weiter den östlichen Teil der Provinz besetzt. Die deutsche 8. Armee stand in besetzten Stellungen in ungefährender Linie Bisset—Abshmitt—Sperding—See—Rauer—See entlang der Angerapp und der Inster. 100 000 Mann, zum größten Teil Landwehr und Landsturm, bildeten auf einer Strecke von 170 Kilometern gegen die 220 000 Mann starke, aus besten aktiven und Reservetruppen gebildete russische 10. Armee des Generals Siwert eine undurchdringliche Mauer.

Die Lage an der Ostfront, insbesondere der österreichischen, zwang zu einem großen Schlage. Die Oberste Heeresleitung billigte deshalb den Plan Hindenburgs und stellte die aus vier Armeekorps neu zu bildende 10. Armee zur Verfügung.

Anfang Februar wurde von der Westfront das aktive 21. Korps (General Frig von Below) herangeführt und mit den von den Truppenübungsplätzen der Heimat anrollenden 38. Reservekorps (General v. d. Marwitz) und 39. Reservekorps (Generalleutnant von Lauenstein) im Raume Tilsit—Insterburg ausgeladen. Das 40. Reservekorps unter General Sigmund trat auf den rechten Flügel der 8. Armee und marschierte in dem Waldgelände um Ortelsburg auf. Die nördlich der Bahn Endfuhnen—Insterburg—Königsberg stehenden Truppen wurden der 10. Armee (General von Eichhorn) unterstellt, die südlich bis zum Bisset—Abshmitt der 8. Armee (General Otto v. Below). Vor Beginn des Angriffs standen etwa 250 000 Mann auf deutscher Seite gegen ebensoviel Russen. Allerdings hatten die deutschen Armeen nur 3 aktive Divisionen (2. I.-D. und 21. Korps), sonst bestanden sie aus Reserve-, Landwehr-, Landsturm- und Ersatzformationen.

Eine Umgehungschlacht verlangt unter normalen Verhältnissen höchste Anstrengung von Führung und Truppe.

hervor, auf dem linken Entscheidungsflügel das 21. Korps, rechts anschließend das 39. Reservekorps und auf dem inneren Flügel das 38. Reservekorps. Der Russe wurde beim ersten Ansturm auseinandergetrieben und stellte sich erst wieder in den großen Wäldern an der Szejupa zu verzweifelterm Widerstand. In breiter Front stießen die Divisionen nebeneinander nach Südosten. Schon in den ersten zwei Tagen drohten die durch Kälte und Schnee entstandenen Marschschwierigkeiten den ganzen Plan umzuwerfen.

Da erging ein Armeebefehl an das 21. Korps, dem die größten Marschleistungen zugeordnet waren, um ihm die Wichtigkeit seines Auftrages vor Augen zu halten; das stachelte die Divisionen des Korps zu Gewaltleistungen an. Auch der Anblick verkohlter und rauchender Trümmer ostpreussischer Dörfer und Gehöfte trieb jeden Mann vorwärts. Man mußte die Brandstifter fassen! Schon in der Nacht zum 10. Februar rückte die 42. Division kämpfend durch das brennende Schirwindt über die Grenze in die russische Grenzstadt Wladislawow ein.

In der Nacht zum 11. Februar überrannte die 78. Reservedivision die ohne Sicherung in Endfuhnen und Birballen ruhende russische 56. Division. Sie hatte sich weit hinter der Kampflinie in Sicherheit geglaubt. Obgleich sich der Russe tapfer wehrte, überwältigte die 78. Reservedivision den Gegner im nächtlichen Häuserkampf und nahm ihm 10 000 Gefangene, 6 Geschütze, viele Maschinengewehre und 81 Feldküchen ab, dazu 3 Jagarettzüge, viel Material, große Mengen Viebesgaben und ungeheure Vorräte an Nahrungsmitteln. Während im Norden die Korps Tagesmärsche von 30 bis 40 Kilometern durch den hohen Schnee bewältigten, wobei Landwehrleute und die jungen Rekruten der Reservekorps mit den aktiven Truppen Schritt hielten, stieß der rechte Flügel der 8. Armee bei End auf erbitterten Widerstand. Hier kämpfte das III. sibirische Korps, eine russische Elitetruppe. In eisigem Schneesturm rannten die Regimenter des 40. Reservekorps und der 2. Division tagelang gegen das übermächtige Artillerie- und Infanteriefeuer an. Jede Stellung opferte der Russe erst nach heftigem Sturmangriff. Erst am Morgen des 14. Februar wich er endlich dem harten Druck und gab End auf. Am Abend desselben Tages stand die 8. Armee in weitem Halbkreis um Augustow, von Norden und Nordosten drängte die andere Wade der Jange Hindenburgs: die 10. Armee.

Die 10. Armee hatte in un-aufhaltbarem Marsch ihre jetzt von Westen nach Osten verlaufende Front bis zu 150 Kilometer vorgeschoben und stand in der Linie Suwalki—Krasnopol—Sejni. Einzelne Abteilungen des 21. Korps erreichten an diesem Tage Kojciowo, 45 Kilometer nordöstlich von Augustow. An diesem Tage waren die Straßen von Suwalki, wo bis zum 13. der Stab der russischen 10. Armee gelegen hatte, und Augustow über Sejni nach dem Njemen vom 39. Reservekorps und der 42. Division gesperrt. Einen Tag später drang das 38. Reservekorps in Suwalki ein. Am 15. Februar marschierte die 42. Division 35 Kilometer durch die verschneite und verjumpte Wildnis des Augustower Forstes und stand am Abend nur 10 Kilometer hart östlich der Stadt. Die 31. Division des 21. Korps war fast 30 Kilometer östlich in Elmarschen bis Sopodnie, 20 Kilometer vor Grodno, allein vorgebrungen, um die Straße Augustow—Grodno zu sperren.

Noch hielt der Russe die stark besetzten Stellungen um Augustow. Da gab die 10. Landwehrdivision der Lage eine Wendung. Sie stand am 15. Februar bei Suwalki mit dem Russen im Kampf. Der Feind wurde in der folgenden Nacht geworfen, eine Brigade stieß ohne Ruhe sofort auf der Straße nach Augustow nach, drang nach einem harten Tagesmarsch 1 Uhr morgens des 17. Februar völlig überraschend in die Kasernen von Augustow ein und konnte nach harten Kämpfen bis 5 Uhr morgens die Stadt selber nehmen. 5000 Gefangene, 1 Fahne, 12 Geschütze und viel Material waren der Lohn für diese tühne Tat der Landwehrleute.

Der 16. Februar war der schwerste und entscheidende Tag der Winterschlacht. Auf der Nord- und Westfront von Augustow stauten sich die Divisionen der 8. und 10. Armee. Der starke frontale Druck zwischen Suwalki und Augustow — von dem Oberkommando nicht beabsichtigt — drängte den Feind aus dem See heraus nach Osten gegen die schwache Klammer der 42. Division. Die 65. Brigade sperrte bei Stud-



Die Westufer der Majurischen Seen waren vor Beginn der Schlacht durch ausgedehnte Drahthindernisse geschützt.



Immer wieder stauten sich auf den verwehten Straßen die langen Kolonnen.

Als im Süden und Norden die Korps zum Vormarsch antraten, herrschte strengste Kälte. Dazu wehte tagelang ein eisiger Ostwind. Das Land war tief verschneit. Meterhohe Schneewehen hielten die marschierende und kämpfende Truppe stundenlang auf und zogen die Kolonnen endlos auseinander. Schon in den ersten Tagen waren Feldküchen und Trohwagen auf den von der Truppe benutzten Wegen nicht mehr durch den Schnee zu bringen und verstopften immer mehr die Straßen, bis man sie überhaupt zurückließ. Das bedeutete Ausfall der Verpflegung! Da mit dem Troß auch die Geschütze und Munitionswagen in den Schneehindernissen steckenblieben, fiel für die Umgehungsflügel die Artillerieunterstützung fast vollständig aus. Gegen Mitte des Monats, als die Korps im Rücken des Feindes marschierten, trat dann ein katastrophaler Witterungsumschwung ein: es regnete! Die Anforderungen an die Truppen stiegen damit ins Ungemeßene.

Am 7. Februar drangen 40. Reservekorps und 2. Division durch die verschneite Johannsburg Heide gegen den stark besetzten Bisset—Abshmitt vor. Schon am Nachmittag hatte die 2. Division das Dorf Snopken im Sturm genommen, während die 80. Reservedivision abends den Uebergang bei Wrobeln erzwang. Am Morgen des 8. Februar stieß das 40. Reservekorps in Elmarschen nach Nordosten vor. Nachmittags fiel Johannsburg nach hartem Häuserkampf in deutsche Hand, abends Biaska nach leichtem Gefecht. Im Süden war der Durchbruch geglückt, vorwärts ging es gegen die Straße Arps—End—Grajewo—Augustow, um den vor End und nördlich zwischen den Seen von der übrigen 8. Armee festgehaltenen Russen den Rückzug abzuschneiden.

Am Morgen des 6. Februar brachen die Angriffskolonnen der 10. Armee überraschend hinter den Verflechtungsposten der deutschen Kavallerie gegen den Schoreller Forst



2
Tag
Be
mit
C
Fern
Nr.
De
Dippol
durch
Ausstellung
sich Ballet
Straußsch
Dippol
„Mutter
Dippol
— wir be
Staatsfeind
eingeliefert
gestellt we
schen aus
Anfang J
Einwohner
stohlen w
Ruppendorf
einem an
Gerätehaus
— Dipp
gung! Au
Wappen a
wenige La
wenig Schlag
das gefam
an Zwecke
vollständig
1 und 10
ebenfalls
dienen. T
und golden
Jellen- un
einen sold
Rot, hift
auslegend
rend und
Eihungsfo
der feierlic
bekannt g
Ein
handwert
meinen S
ausgegeb
feld die S
Eichel im
wird grun
farte aus
werkstark
werler, d
fort das I
der Eintr
werkereig
chen ist e
werksroll
zeichnen
Aufg
Reichsjäg
des Parag
für weiß
Februar
Feiste
Breußische
sam, daß
des Ehren
läuft. An
nen nur
begründet
Stellung
jetzt dar
nur beim
Erfolg ha
Oberca
vergangene
zwischen S
Rotorrad
angefahren
fahrer trug
Altenb
in Höhe
nete Sport
höhe von
gezaubert,
ist. Sozial
hast, und